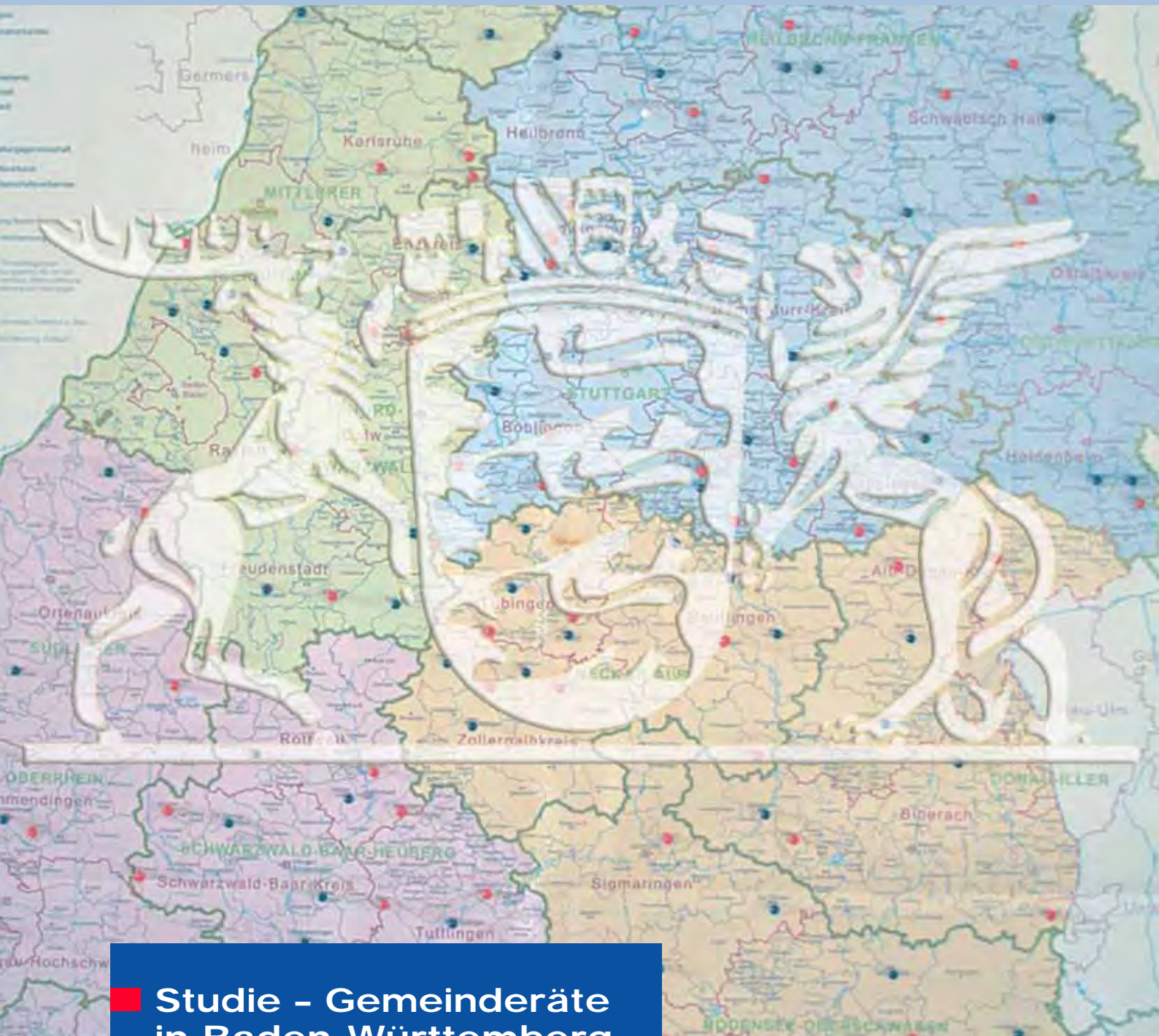


Klartext

Das Magazin der Hochschule Kehl



- Studie - Gemeinderäte in Baden-Württemberg
- Finanzminister Stächele an der Hochschule
- Neues Konzept des Hochschultages

Hochschule für öffentliche
Verwaltung Kehl

UNIVERSITY
OF APPLIED SCIENCES



AUFSICHTSFÜHRUNG bei der Bachelor- und Staatsprüfung 2009

Hochschule für öffentliche
Verwaltung Kehl



UNIVERSITY
OF APPLIED SCIENCES

Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl
Johannes Fien
Postfach 15 49

77675 Kehl

*Senden Sie bitte eine ausgefüllte
Kopie dieser Seite an nebenstehende
Anschrift oder faxen Sie die Seite an*

Fax-Nr. 07851 894-120

Sehr geehrte Damen und Herren,

für die Prüfungen 2009 suchen wir Aufsichtsführende.

*Bitte unterstützen Sie uns, indem Sie selbst Aufsicht führen oder uns die Aufsichtsführenden Ihrer Behörde durchgeben. Lassen Sie bitte das Blatt entsprechend vervielfältigen, damit sich die Aufsichtsführenden eintragen können. Nachfolgend teilen wir Ihnen die Prüfungstermine mit. Bitte kreuzen Sie an, an welchen Terminen Sie Aufsicht führen können. Wir bitten um Rückgabe bis zum **15.05.2009**.*

Bachelorprüfungstermine:

- Montag 08.06.2009 15.00 – 17.00 Uhr
- Montag 15.06.2009 15.00 – 17.00 Uhr
- Freitag 03.07.2009 14.00 – 16.00 Uhr
- Montag 06.07.2009 9.00 – 11.00 Uhr
- Mittwoch 08.07.2009 9.00 – 12.00 Uhr
- Freitag 10.07.2009 9.00 – 12.00 Uhr
- Samstag 11.07.2009 9.00 – 12.00 Uhr
- Dienstag 14.07.2009 9.00 – 11.00 Uhr

Staatsprüfungstermine:

- Dienstag 07.07.2009 9.00 – 13.00 Uhr
- Donnerstag 09.07.2009 9.00 – 13.00 Uhr
- Montag 13.07.2009 9.00 – 13.00 Uhr
- Mittwoch 15.07.2009 9.00 – 13.00 Uhr

Für die Aufsichtsführung werden zur Zeit Euro 6,20/Stunde, sowie anfallende Reisekosten (bis max. Euro 70,00/Tag) nach dem LRKG vergütet. Wir benötigen an jedem Prüfungstag 50 Aufsichtsführende. Bitte füllen Sie aus:

Name, Vorname

Telefon

Straße, Hausnummer

E-Mail

PLZ, Wohnort

Für die Abrechnung benötigen wir die (Europäische) Versicherungsnummer, die Sie von Ihrer Rentenversicherung erfahren können. Bitte bringen Sie diese zur Aufsicht mit (sofern Sie uns diese nicht bereits mitgeteilt haben). Wenn Sie weitere Personen kennen, die Aufsicht machen können, dann geben Sie bitte Kopien von diesem Blatt weiter.

Vielen Dank für Ihre Bereitschaft, uns zu helfen.

*Für **weitere Informationen** stehen Ihnen folgende Ansprechpartner zur Verfügung:*

Johannes Fien

Telefon 07851 894-117

E-Mail fien@hs-kehl.de

editorial

Liebe Leserin,
lieber Leser,

ein überaus positiver Aspekt der Umstellung des Diplomstudiengangs auf den Bachelorstudiengang war unter anderem die Verbesserung des Praxisbezugs des Hochschulstudiums. Dies wird zum einen durch die in die 14-monatige praktische Ausbildung eingegliederten Arbeitsgemeinschaften erreicht, welche die Studierenden in der Praxis alle zwei Wochen vor Ort besuchen und in welchen sie Fälle aus der Praxis aufarbeiten können. Verbessert wird der Praxisbezug des Studiums aber auch durch die im Modulhandbuch vorgesehenen Fachprojekte. Danach sollen die Studierenden in kleinen Gruppen und mitarbeitsintensiv, häufig unter Anleitung von Praktikern, Projekte aus der kommunalen und staatlichen Praxis bearbeiten. Vorgesehen sind dafür 66 Unterrichtsstunden. Im ersten Bachelorjahrgang wurden insgesamt 56 Projekte durchgeführt und behandelt. Das Themenspektrum erstreckt sich von der Erstellung einer Eröffnungsbilanz nach dem Neuen Kommunalen Haushalts- und Rechnungswesen über die Erarbeitung einer Controllingkonzeption für eine Große Kreisstadt bis hin zur Erstellung eines Imagefilms der Hochschule Kehl. Im Rahmen des Hochschultages werden alle Projekte am 07. und 11. Mai 2009 der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt. Eine Zusammenstellung aller Projekte finden Sie in diesem Magazin. Ich lade Sie ganz herzlich zu der Projektpräsentation und zum Kehler Hochschultag am 07. und 11. Mai 2009 in die Hochschule ein. Ein Dank gilt in diesem Zusammenhang Prorektor Prof. Dr. Kay-Uwe

Martens, der als Koordinator die Gesamtleitung der Projekte mit Schwung und Elan vorangetrieben hat.

Ein anderes großes Forschungsprojekt unserer Hochschule wurde dieser Tage den Medien und der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt. Im Hinblick auf die bevorstehenden Kommunalwahlen am 07. Juni 2009 in Baden-Württemberg hat ein Projektteam bestehend aus 70 Studierenden und drei Dozenten insgesamt 3.557 Gemeinderäte in 163 Städten und Gemeinden zu ihren Aufgaben, ihrem Selbstverständnis, den Erschwernissen ihrer Arbeit und zu ihrem Sozialprofil befragt. Die interessanten Ergebnisse werden in diesem Magazin vorgestellt. Ausführlich können Sie diese nachlesen auf unserer Homepage unter http://www.hs-kehl.de/Hochschule/Forschung/Forschungsarbeiten/Studie_Gemeinderatsbefragung.pdf.

Die Hochschule Kehl gilt als eine der Bürgermeisterschmieden im Land. Darüber freuen wir uns. Wir freuen uns auch immer, wenn wieder eine Absolventin oder ein Absolvent unserer Hochschule Bürgermeisterin oder Bürgermeister in einer der 1.101 Gemeinden im Land oder in einem anderen Bundesland geworden ist. Oft ist dann in der Presse vom „jüngsten Bürgermeister“ die Rede. Ein Interview mit einem dieser jungen Bürgermeister finden Sie auch in diesem Heft. In diesem Zusammenhang darf ich auch hinweisen auf eine interessante Podiumsdiskussion zum Thema „Presse(macht) und Bürgermeister“, die am 07. Mai 2009 um 18 Uhr in unserer Hochschule stattfindet.



Wir werden auch künftig in Seminaren und sonstigen Veranstaltungen Studierende und Absolventen unserer Hochschule auf dieses interessante und wichtige Amt vorbereiten.

Es gibt eine ganze Reihe weiterer Baustellen, an denen wir arbeiten. Da ist zum einen die Konzeption des berufsbegleitenden Weiterbildungsmasterstudiengangs für Führungskräfte in der Verwaltung, der zum Wintersemester 2010 starten soll, aber auch die Aktivitäten in Sachen Qualitätsmanagement, die auf vollen Touren laufen.

Ich wünsche Ihnen nun viel Freude beim Lesen der zahlreichen Beiträge in diesem Magazin und hoffe, dass Sie davon profitieren können. Herzlich lade ich Sie ein zu unserem Hochschultag am 07. und 11. Mai 2009 und zu allen anderen Veranstaltungen unserer Hochschule. Ich freue mich auf unser Wiedersehen in Kehl.

Mit den besten Grüßen und allen guten Wünschen
Ihr

Paul Witt

Inhalt

Impressum

Verantwortlich:

Rektor Prof. Paul Witt
Hochschule Kehl
Kinzigallee 1 · 77694 Kehl

Redaktion:

Matthias Fetterer

Weitere Autoren:

S. 04, 24, 45, 50 Prof. Paul Witt
S. 10, 14, 17 Prof. Dr. Kay-Uwe Martens
S. 28 Prof. Dr. Gert Fieguth
S. 29 Prof. Dr. Birgit Schenk und
Margit Gäng
S. 31 Prof. Günter Stephan
S. 36 Prof. Dr. Gernot Joerger
S. 41 Prof. Dr. Jürgen Fischer
S. 42 Margit Bonnafous
S. 47 Prof. Dieter Brettschneider
S. 52 Prof. Dr. Franz Thedieck und
Dr. Veronika Strittmatter-Haubold
S. 56 Johannes Fien

Fotos:

Matthias Fetterer

Weitere Fotos:

S. 24 Christa Fischer
S. 29 Stadt Sindelfingen
S. 34 Matthias Gutbrod
S. 37 Prof. Dr. Gernot Joerger
S. 43 Euro-Institut
S. 47 Uwe Beck
S. 50, 51 Prof. Paul Witt
S. 52, 53 Prof. Dr. Franz Thedieck
S. 54 Christian Liedtke

Gestaltung:

Claudia Bienmüller · Grafic Design

Herausgeber:

Hochschule Kehl mit
dem Verein der Freunde

Erscheinungsweise:

zweimal jährlich

Auflage: 3.200

ISSN: 0943 - 7193



04

Studie - Gemeinderäte in Baden-Württemberg

editorial

Grußwort des Rektors

1

01

titel

Gemeinderäte sind mittelständisch,
ortsverbunden und aktiv
Antrittsbesuch in neuer Rolle
Neues Konzept des Hochschultages

2

04

08

10

aktuell

Bachelor – die 2. Generation 12
Module 14 bis 16 beleben den Studienbetrieb 14
Fachprojekte 17
Ankündigung: Podiumsdiskussion 24
Hochschule in allen Medien 25
Demographischer Wandel als Herausforderung 26

3

master

Neue Master in Kehl

4

28



08

**Finanzminister Stächele
an der Hochschule**



10

Neues Konzept des Hochschultages

forschung

- Prozessmanagement für die Praxis **29**
- Einbeziehung der Personalkosten
in die Budgetierung **31**
- Neue Veröffentlichungen der Professorenschaft **32**

5

- Kehler Akademie: **45**
- Bürgermeisterkandidatenseminar **47**
- NKHR

meinungen

- Jüngster Bürgermeister Baden-Württembergs **34**
- Das Potential älterer Beschäftigter **36**

6

international

- 13 Studierende und 2 Dozenten in Südafrika **50**
- Auf dem Weg zur Demokratie **52**

9

menschen

- Zwei neue Professoren an der Hochschule **38**
- Zwei feste Größen
haben die Hochschule verlassen **40**

7

campus

- Künstlerische Laptops in der Hochschule Kehl **54**
- Mensa feierte Jubiläum **55**
- Feste feiern **56**

10

partner

- KommunalBeratung: **41**
- Kehler Forum im Dezember
- Euro Institut:
- Know-how für andere Grenzregionen **42**

8

verein der freunde

- Einladung zur Mitgliederversammlung **56**
- Beitrittserklärung **U3**

11

- Prüfungsaufsicht gesucht **U2**

Gemeinderäte sind mittelständisch, ortsverbunden und aktiv

Studie der Hochschule Kehl zur Situation der Gemeinderäte

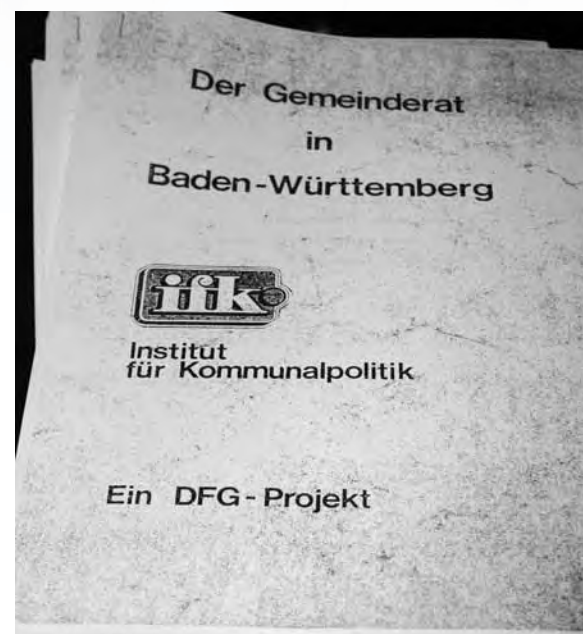
Im Hinblick auf die bevorstehende Kommunalwahl am 7. Juni 2009 hat sich eine Gruppe von rund 70 Studierenden der Hochschule Kehl mit der Situation der Gemeinderäte in Baden-Württemberg beschäftigt. Unter der Leitung von Rektor Prof. Paul Witt und den Lehrbeauftragten Christina Krause und Adrian Ritter verfassten sie eine bundesweit wohl einmalige Studie und kamen zu folgendem Ergebnis: Gemeinderäte sind mittelständisch, ortsverbunden und aktiv. Sie sind nach wie vor überwiegend männlich und verfügen über das eigene Heim hinaus oft über weiteren Grundbesitz und sind damit „gut situiert“. Ihr Bildungsstand ist höher als der der Gesamtbevölkerung und zu guter Letzt: die in den Gemeinderatsgremien vertretenen Berufsgruppen sind nicht repräsentativ für den Durchschnitt der Bevölkerung.

Letztmals wurde eine vergleichbare wissenschaftliche Studie über den Status einzelner Gemeinderatsmitglieder im Jahr 1987 durchgeführt. Die jetzige Projektgruppe organisierte dieses Mal zunächst eine breit angelegte Befragung von insgesamt 3.557 Gemeinderäten in 163 Gemeinden in Baden-Württemberg. Die Städte und Gemeinden wurden statistisch richtig und repräsentativ ausgewählt. Es wurden Gemeinden aus allen Gemeindegrößenklassen und aus allen Landkreisen befragt. Die befragten Gemein-

räte bekamen einen zehnteiligen Fragebogen mit insgesamt 71 Fragen zugesandt und wurden gebeten, diese zu beantworten. Entsprechend anspruchsvoll war dann die Auswertung der Fragebögen, die von der Hochschule mit einem elektronischen Auswertungssystem durchgeführt wurde. In einer Projektwoche wurden die Ergebnisse dann von der Projektgruppe zusammengetragen und ausgewertet.

Danach sind ein Drittel der Gemeinderäte im Jahr 2004, also bei der letzten Kommunalwahl, neu in den Gemeinderat gekommen. Im Vergleich zu früheren Wahlen fiel auf, dass die Anzahl der Nachrücker signifikant gestiegen ist. 39 % der Gemeinderäte sind über eine Liste der Freien Wähler, 35 % über eine CDU-Liste und 16 % über die Liste der SPD in den Gemeinderat gekommen. Im württembergischen Landesteil spielen die Freien Wähler eine größere Rolle als im badischen Landesteil. Interessant war auch die Feststellung, dass in Baden die politische Orientierung der Wahlen stärker ist, als in Württemberg. Dies zeigt sich nicht nur bei Gemeinderatswahlen, sondern auch bei der Wahl zum Bürgermeister. In Baden sind durchschnittlich mehr „politische“ Bürgermeister im Amt. Über Parteilisten gewählt wurden in Baden 67,3 % und in Württemberg 32,7 % der Gemeinderäte.

Interessant war auch die Frage, was nach Meinung der befragten Gemeinderäte ausschlaggebend für ihre erste Wahl in den Gemeinderat war. Hier gaben 33,3 % an, dass es das Engagement in Vereinen und Verbänden gewesen sei. 44,1 % der Befragten halten den Bekanntheitsgrad ihrer Person durch Familie und Beruf für den ausschlaggebenden Wahlgrund. Nur knapp 6 % der Gemeinderäte gaben ihre Parteiaktivität als Hauptgrund für den Wahlsieg an. Wichtig für eine Tätigkeit im Gemeinderat ist ein Engagement in Vereinen. Nahezu 100 % der Gemeinderäte sind Mitglied in einem Verein, etwa die Hälfte davon in Vorstandsfunktionen. Die höchsten Mitgliederzahlen bei den Gemeinderäten erreichen die Sportvereine mit 62 %. Darauf folgen die Musik- und Gesangsvereine mit 44 % und die sozialen Vereine (DRK, Caritas usw.) mit 34 %.





Rektor Prof. Paul Witt diskutiert mit Studierenden die Ergebnisse der Studie.

Der wichtigste Beweggrund für ihr kommunales Engagement war für die meisten Gewählten, dass sie sich befähigt fühlten, etwas für das allgemeine Wohl der Bürger zu tun. Der zweithäufigste Beweggrund ist für 23 % die Aufforderung von Parteimitgliedern bzw. -freunden zur Kandidatur.

Auf die Frage, welche Gruppen oder Personen in der Gemeinde einen besondern Einfluss auf die Kommunalpolitik ausüben, meinten die Meisten, die öffentliche Meinung und die Medien würden einen großen Einfluss auf die Kommunalpolitik ausüben, gefolgt von Unternehmern, Parteien, Vereinen und dem Einzelhandel. Den größten Einfluss auf die Beschlüsse des Ratsgremiums haben, nach Auffassung der meisten Befragten, der Oberbürgermeister bzw. Bürgermeister, die Verwaltung und Experten, Sprecher der

Mehrheitsfraktionen oder die Sprecher der Fraktionen. Auf die Frage, wie hoch die Gemeinderäte ihren persönlichen Einfluss auf kommunalpolitische Entscheidungen einschätzen, geben 70,5 % an, sie hätten einen gewissen Einfluss, 20,75 % sie hätten einen geringen Einfluss, 7,9 % einen starken Einfluss und 0,85 % keinen Einfluss.

Als Schwierigkeiten bei der Ratsarbeit führten 76 % die Gängelung der Gemeinde durch staatliche Gesetze und Verordnungen, 72 % die unzulänglichen Informationen des Rats durch die Verwaltung, 71 % das Profilierungsstreben einzelner Ratsmitglieder, 66 % die unzulängliche Finanzausstattung der Gemeinde und 63 % den Informationsvorsprung der Verwaltung an. 58 % der Gemeinderäte stellen zudem fest, dass die zeitliche Über-

lastung der einzelnen Ratsmitglieder eine Schwierigkeit bei der Ratsarbeit sei. Befragt wurden die Gemeinderäte außerdem zu ihren Tätigkeiten in beschließenden und beratenden Ausschüssen sowie in Fraktionen. Eine entscheidende Frage war die nach dem Zeitaufwand für die Ratsarbeit. Hier kam man zu dem Ergebnis, dass der durchschnittliche Gemeinderat in Baden-Württemberg monatlich ca. 34 Stunden von seiner ehrenamtlichen Tätigkeit in Anspruch genommen wird. Auffällig ist, dass die Ratsarbeit in ganz Baden-Württemberg den größten Zeitaufwand erfordert. Gefolgt von der Ausschussarbeit, den persönlichen Sitzungsvorbereitungen, der Fraktionsarbeit und den Kontakten zu Vereinen und Bürgern. Der Zeitaufwand der Gemeinderäte in Baden übersteigt in allen abgefragten Bereichen geringfügig den der Württemberger.



Prof. Paul Witt zeigt, warum welche Gemeinden für die Umfrage ausgewählt wurden.

Zum Schluss wird auf das Sozialprofil der Gemeinderäte eingegangen und festgestellt, dass die Zahl der bis zu 25-jährigen Gemeinderäte laut der Befragung nur verschwindend gering ist und bei 0,6 % liegt. Der Anteil zwischen 25 – 35-jährigen ist mit 3 % nicht wesentlich höher. Eine deutliche Mehrheit (35 %) zeichnet sich bei den 45 – 55-jährigen ab. Auch die Altersgruppe von 55 – 65 Jahren ist mit (30 %) in den Gremien vertreten. Knapp 14 % der befragten Gemeinderäte sind über 65 Jahre alt. Der Frauenanteil bei der Untersuchung betrug insgesamt 24 %. Im Vergleich zu einer 1987 durchgeführten Studie hat sich die Anzahl mehr als verdoppelt. Bei der Frage nach der Konfession gaben 54 % römisch-

katholisch und 37 % evangelisch an. Die restlichen 9 % der Befragten bekennen sich zu keinem Glauben oder geben eine sonstige Glaubensrichtung an. Zu 85 % sind die Gemeinderäte verheiratet, knapp 50 % der befragten Gemeinderäte haben Fachhochschulreife oder Abitur. Im Vergleich zu der Studie von 1987 hat sich diese Zahl um 11 % erhöht. Interessant ist die Frage nach der Erwerbstätigkeit. Insgesamt sind 82 % der Befragten erwerbstätig, 18 % sind nicht erwerbstätig. Bei den Erwerbstätigen sind die am stärksten vertretenen Berufsgruppen die Angestellten mit 34,2 %, die Beamtinnen und Beamten mit 13,6 % und die Freiberufler mit 10,8 %. Hierbei ist auffällig, dass die Beamtinnen und Beamten



Stapelweise wurden die Umfragebögen von den teilnehmenden Studierenden verschickt.



Christina Krause hatte schon bei der Erstellung der Vorgängerstudie im Jahr 1987 mitgewirkt.



sowie die Lehrerinnen und Lehrer nicht mehr so stark im Gemeinderat vertreten sind wie 1987. Wichtig für eine Wahl in den Gemeinderat ist auch die lokale Verwurzelung der Gemeinderäte in ihrer Gemeinde. Auffallend ist auch, dass die überwiegende Zahl der Gemeinderäte aus beiden Landesteilen seit mehr als 30 Jahren oder schon immer in der Gemeinde leben, somit als Einheimische zu bezeichnen sind.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Ergebnisse der Studie von 1987 in den meisten Punkten mit den Ergebnissen der neuen Studie übereinstimmen. In einigen wenigen Bereichen gab es jedoch abweichende Ergebnisse.

Finanzminister Willi Stächele an der Hochschule Kehl

Antrittsbesuch in neuer Rolle



Der Minister wird von der ASStA-Vorsitzenden Kerstin Treier begrüßt.

Erstmals als baden-württembergischer Finanzminister hat sich Willi Stächele im Januar an der Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl über den aktuellen Stand der Dinge informiert.

Zunächst suchte der Minister im Foyer der Hochschule das persönliche Wort mit den dort anwesenden Studierenden, Mitarbeitern und Professoren. Anschließend erörterte er zusammen mit Rektor Prof. Paul Witt, Prorektor Prof. Dr. Kay-Uwe Martens, Dekan Prof. Dr. Aribert Kopnarski und Kanzler Arnold Heitz die aktuellen hochschulspezifischen Themen. Besonderes Interesse zeigte der Minister dabei an Einzelheiten über ein Investitionsprogramm zur Gebäudesanierung. Der Minister sagte eine finanzielle Unterstützung in Höhe von einer Million Euro zu.

Smalltalk zwischen Rektor, Kanzler und Minister.





Kanzler Arnold Heitz, Dekan Prof. Dr. Aribert Kopnarski, Rektor Prof. Paul Witt und Finanzminister Willi Stächele (v.l.).

Direkt in sein Ressort fällt zudem eine Kooperationsvereinbarung zwischen der Hochschule und der Oberfinanzdirektion Karlsruhe. Hierbei handelt es sich um ein gemeinsam durchgeführtes Tealdiagnoseprogramm, das wissenschaftlich von Studierenden und Professoren der Hochschule begleitet und ausgewertet wird. Der KLARTEXT hatte in einer früheren Ausgabe darüber berichtet. Stächele zeigte sich erfreut über die intensive Zusammenarbeit von Hochschule und Praxis auf diesem Gebiet.

Die Rektoratsmitglieder informierten ihn zudem über die für Herbst 2010 geplante Einführung eines Masterstudiengangs zur Ausbildung von Führungskräften in der Verwaltung. Diskutiert wurde zudem die Einführung von Studiengebühren an der Hochschule für Verwaltung.



Studierende und Verwaltungsmitarbeiter/innen stellen das Empfangskomitee.

Neues Konzept des Hochschultags

Erstmals stellen 56 Projektgruppen im Mai öffentlich ihre Ergebnisse vor

Der Hochschultag findet heuer an zwei Nachmittagen statt: am Donnerstag, 07. Mai und Montag 11. Mai 2009. Der Hintergrund: erstmals präsentieren alle dreihundert Studierenden des ersten Bachelorjahrgangs die Ergebnisse ihrer 56 Fachprojekte (vergleiche dazu Übersicht ab Seite 19 in diesem Heft). Die Themen der Fachprojekte sind, wie die Ausbildung selbst an der Hochschule, außerordentlich vielfältig, interessant und praxisnah. Deshalb laden wir auch alle Interessierten aus Politik und Verwaltung, also gerade nicht nur Hochschulangehörige ein, an den Präsentationen teil zu nehmen. Sie können dort nicht nur einen anschaulichen Überblick über die Ergebnisse der jeweiligen Projektgruppe bekommen, sondern auch mit den Studierenden und den Dozenten über

die Ergebnisse und mögliche eigene Erfahrungen in dem Bereich diskutieren. Der Eintritt der Veranstaltung ist frei.

Sollten Sie selbst Interesse haben, ein Projekt anzubieten, setzen sie sich einfach mit Prof. Dr. Kay-Uwe Martens in Verbindung. Je vielfältiger und zahlreicher die Projektideen sind, desto besser. (martens@hs-kehl.de)

Der vorgesehene, zugegebenermaßen enge Zeitplan sieht vor, dass die in der Regel fünf bis sechs Studierenden der jeweiligen Projektgruppe parallel in vier Räumen einen zehnminütigen Vortrag halten und dann in weiteren zehn Minuten mit den anwe-

senden Zuhörerinnen und Zuhörern über ihre Ergebnisse diskutieren. Danach kommt die nächste Gruppe an die Reihe. Die Einzelheiten entnehmen Sie bitte dem Zeitplan ab Seite 19 in diesem Heft. Wenn Sie Interesse haben, den einen oder anderen Präsentationstermin wahrzunehmen, melden Sie sich bitte elektronisch unter der Adresse <http://www.hs-kehl.de> an. Sie finden den Hochschultag samt Anmeldeformular bei den Veranstaltungstipps auf der Startseite. Teilen Sie uns insbesondere mit, an welchem der beiden Tage Sie kommen wollen, falls Sie nicht an beiden Tagen anwesend sein können. Unter dieser Internetadresse finden Sie auch weitere aktuelle Informationen zu dem Hochschultag. Insbesondere werden unter dieser Adresse die Projektgruppen bis Mai und nach dem Hochschultag elektronische Unterlagen zu den Ergebnissen ihrer Projekte zur Verfügung stellen. Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Praktiker aus der Verwaltung können sich ein Bild über die geleisteten Projekte machen.



Kompakt und kostengünstig

Zeit und Geld

sparen hilft dieser neue Kommentar. Durch seine auf das Wesentliche konzentrierte Darstellungsweise gewährleistet er einen raschen und sicheren Zugriff auf das deutsche Verfassungsrecht.

Der stringente Aufbau

des Werkes führt zuverlässig durch das breite Spektrum des Grundgesetzes – von den Grundrechten bis zur Finanzverfassung. Dabei orientieren sich die Erläuterungen in erster Linie an der Judikatur des BVerfG, welche bis Sommer 2008 berücksichtigt ist, ohne auf kritische und weiterführende Hinweise zu verzichten.

Wissenschaftliche Zuverlässigkeit

garantiert der renommierte Kreis der Autoren: Prof. Dr. Andreas Haratsch, FernUniversität in Hagen, Privatdozent Dr. Walter Georg Leisner, Universität Hamburg, Prof. Dr. Ralf P. Schenke, Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Prof. Dr. Stefanie Schmahl, LL.M. Julius-Maximilians-Universität Würzburg, und Prof. Dr. Helge Sodan, Freie Universität Berlin, Präsident des Verfassungsgerichtshofs Berlin a. D.



**Der neue Kommentar
zum 60-jährigen GG-Jubiläum**

Eine ideale Informationsquelle

ist dieses neue Werk nicht nur für Studierende an Universitäten und Fachhochschulen, Referendare, Rechtsanwälte, Richter und Verwaltungsbeamte, sondern auch für Politikwissenschaftler und Journalisten.

Fax-Coupon

— Expl. 978-3-406-58070-3
Sodan, Grundgesetz
2009. XXV, 760 Seiten. Gebunden € 29,-

Name

Straße

PLZ/Ort

Datum/Unterschrift 154784

Bei schriftlicher oder telefonischer Bestellung haben Sie das Recht, Ihre Bestellung innerhalb von 2 Wochen nach Absendung ohne Begründung in Textform (z.B. Brief, Fax, E-mail) zu widerrufen. Die rechtzeitige Absendung des Widerrufs innerhalb dieser Frist genügt. Die Frist beginnt nicht vor Erhalt dieser Belehrung. Der Widerruf ist zu richten an den Lieferanten (Buchhändler, beck-shop.de oder Verlag C.H. Beck, c/o Nördlinger Verlagsauslieferung, Augsburg Str. 67a, 80720 Nördlingen). Im Falle eines Widerrufs sind bereits erlangene Leistungen marktgewährten, Kosten und Gefahr der Rücksendung trägt der Lieferant. Zu denselben Bedingungen haben Sie auch ein Rückgaberecht für die Erstlieferung innerhalb von 14 Tagen seit Erhalt. Ihr Verlag C.H. Beck oHG, Wilhelmstr. 9, 80801 München.

Bestellen Sie bei Ihrem Buchhändler oder bei:
beck-shop.de oder Verlag C.H. Beck · 80791 München
Fax: 089/38189-402 · www.beck.de





Bachelor – die 2. Generation Semesterstart für den neuen Jahrgang

298 neue Studierende haben Anfang März ihr Bachelorstudium an der Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl aufgenommen. Damit begann für die zweite Generation des neuen Studiengangs der Ernst des Studierendenlebens. Begrüßt wurden die Neuankömmlinge vom Rektor der Hochschule, Prof. Paul Witt. Er legte den neuen Studierenden ans

Herz, den neuen Lebensabschnitt mit Schwung und Euphorie anzugehen. Es solle die Chance genutzt werden, den Horizont über den normalen Studienbetrieb hinaus zu erweitern. Ganz besonders erwarte er, dass sich die Neuen auch in den verschiedenen Studierendenorganisationen engagieren. „Das Studierendenleben auf dem Campus können

Sie genau so mitbestimmen wie die Hochschulpolitik, indem Sie beispielsweise als Studierendenvertreter in den Senat gewählt werden“. Zugleich mahnte Witt an, zielorientiert zu studieren. Auch wenn die Berufsaussichten für die neuen Bachelor nach wie vor glänzend seien, müssten sich die Studierenden ran halten, um einen guten Abschluss zu





2



3

machen. In die gleiche Richtung argumentierte auch der Prorektor der Hochschule, Prof. Dr. Kay-Uwe Martens. „Lassen Sie es nicht zu ruhig angehen, auch wenn im ersten Semester noch relativ wenige Prüfungen anstehen“. Der Studienstress ließe sich durch eine kontinuierliche Planung des eigenen Ablaufs eindämmen und in machbaren Grenzen halten. Begleitet wurde der Eröffnungstag für die neuen Bachelorstudierenden von einem Infomarkt im Foyer der Hochschule. Hier präsentierten sich

neben den Studierendenvertretungen auch verschiedene Einrichtungen der Hochschule sowie das Studentenwerk Freiburg, der Verband der Verwaltungsbeamten oder auch das Tourismusbüro der Stadt Kehl. Der erste Tag an der Hochschule klang dann mit einem großen Begrüpfungsfest im Foyer der Hochschule aus, bei dem viel Raum für den Erfahrungsaustausch zwischen „alten Hasen“ und den Neuankömmlingen bestand.

ASiA (1), die katholische Hochschulgemeinde (2), das Akademische Auslandsamt (3), der Verband der Verwaltungsbeamten (4), informierten die Studierenden (5), so dass es viele Informationen zu analysieren gab (6).



5



6

Module 14 bis 16 beleben den Studienbetrieb

Neuer Bachelorjahrgang an der Hochschule – Frauen deutlich in der Mehrheit

Das Studium an der Hochschule Kehl hat nichts von seiner Attraktivität verloren. 298 Beamtinnen und Beamte studieren im neuen zweiten Bachelorjahrgang. 190 von Ihnen sind weiblich, das sind knapp 64 Prozent, im vergangenen Jahr waren es etwas mehr: 68 Prozent. Es hatten sich bis Oktober 2007 insgesamt 2518 junge Menschen um einen dieser begehrten 500 Studienplätze in Kehl und Ludwigsburg beworben. Mit der Einschreibung am 2. März haben wir damit insgesamt 846 Studierende bei uns, neben den 298 „Neuen“, 304 Bachelor des ersten Jahrgangs und 244 Diplomstudierende des Hauptstudiums. In der Praxis sind im Moment 265 Beamtenanwärterinnen und Beamtenanwärter. Für den zweiten Bachelorjahrgang begann damit das dreisemestrige sogenannte Grundlagenstudium.

Dieses Grundlagenstudium besteht aus drei Semestern. Wesentliche Neuerung gegenüber dem bisherigen Diplomstudiengang ist bekanntlich, dass das Studienprogramm nicht mehr durch sogenannte Lehrveranstaltungen geprägt ist, sondern in Module aufgeteilt ist. Das Grundlagenstudium beinhaltet insgesamt 16 Module, die alle mit einer Modulabschlussprüfung abgeschlossen

werden. Diese einzelnen Module bestehen dann jeweils aus den bislang schon bekannten einzelnen Lehrveranstaltungen. Module sind aber lehrveranstaltungsübergreifend.

Offiziell begann das neue Zeitalter der Bachelorausbildung an der Hochschule in Kehl bereits mit dem Inkrafttreten der neuen Ausbildungs- und Prüfungsordnung für den gehobenen Verwaltungsdienst am 1. September 2007. Dies war der Abschluss eines langjährigen, von vielen Diskussionen und Vorschlägen geprägten Reformprozesses. Aufgrund dieser Rechtsverordnung des Innenministeriums beschloss der Senat der Hochschule im Oktober 2007 die Studien- und Prüfungsordnung. Zuvor hatte sich eine Akkreditierungsagentur das Studienprogramm und insbesondere das über 250 Seiten starke Modulhandbuch angeschaut und geprüft. Auch das ist eine der Neuerungen beim sogenannten Bachelorsystem. Nicht allein die Hochschulen entscheiden über die Studieninhalte, eine solche Agentur, in diesem Fall die Zentrale Evaluations- und Akkreditierungsagentur Hannover, prüft, ob die europaweit geltenden Vorgaben eingehalten sind. Dies bestätigte die Agentur den beiden

Hochschulen am 11. Dezember 2007 mit nur kleinen Auflagen. Damit entspricht das Bachelorstudium an unserer Hochschule den Qualitäts- und Strukturvorgaben, welche die Kultusministerkonferenz beschlossen hatte. Die beiden Hochschulen haben damit einen außergewöhnlichen Meilenstein gesetzt. Denn als bundesweit erste intern ausbildende Hochschule für öffentliche Verwaltung wurde das Studium von einer Akkreditierungsagentur anerkannt.

Im Folgenden soll auf drei Module näher eingegangen werden, die so im Diplomstudiengang nicht existierten und nunmehr im ersten Bachelorjahrgang sehr weit fortgeschritten bzw. schon abgeschlossen sind:

Modul 14: Proseminar

Modul 15: Sprachen und Interkulturalität / Studium generale

Modul 16: Fachprojekte

Im **Modul Proseminar** werden die Studierenden mit den Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens im juristischen Bereich und im Bereich der empirischen Sozialforschung vertraut gemacht.

Bachelor



Welches Modul muss ich wann belegen? Neue Bachelorstudierende orientieren sich.

Hierfür stehen den Dozentinnen und Dozenten insgesamt 16 Unterrichtsstunden zur Verfügung. Der Schwerpunkt dieses Moduls liegt aber in der Erstellung einer sogenannten Proseminararbeit, die eine „kleine Form“ der später in der praktischen Ausbildung zu erstellenden Bachelorarbeit darstellt. Hierfür sieht die Modulbeschreibung insgesamt 33 Unterrichtsstunden vor. Im Rahmen dieses Moduls muss eine etwa 15-seitige schriftliche Arbeit erstellt werden, die von den Formalien den Voraussetzungen einer Bachelorarbeit entsprechen sollte. Die Ergebnisse dieser Proseminararbeit müssen die Studierenden

dann auch der Seminargruppe präsentieren. Insgesamt verteilten sich die etwa 300 Studierende des ersten Jahrgangs auf 23 Kleingruppen. Die „zweite Generation“ der Bachelorstudierenden wählt im Mai diesen Jahres ihr Proseminar. Die zur Wahl stehenden Themen soll auch heuer wieder so vielfältig sein wie 2008. Wenn Sie als Dozentin Interesse haben, ein solches Seminar anzubieten, setzen Sie sich mit dem Modulbeauftragten, Prorektor Prof. Dr. Kay-Uwe Martens, in Verbindung.

Kein völliges Neuland betrat die Hochschule mit dem **Modul 15 (Sprachen und Interkulturali-**

tät / Studium generale). Auf Anregung des Hochschulratsvorsitzenden, Oberbürgermeister a. D. Stefan Gläser, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Städtetags Baden-Württemberg, führten wir bereits im November 2007 ein Studium Generale an unserer Hochschule ein. Dieses Teilmodul dient der Ergänzung des bestehenden Studienprogramms. Die Hochschule lädt Fachleute von außerhalb der Hochschule ein, die über aktuelle wirtschaftliche, rechtliche oder politische Themen unterrichten. Den Eröffnungsvortrag hielt der Hochschulratsvorsitzende OB a.D. Stefan Gläser im November 2007, ihm



Die meisten Studierenden interessieren sich innerhalb des Moduls 15 für die Sprachangebote.

folgte im Januar 2008 der baden-württembergische Innenminister Heribert Rech (MdL) und im März der Unternehmer Hans Nußbaum.

Etwas Besonderes in dieser Form ist auch das Teilmodul Sprachen. Bislang konnten zwar die Studierenden freiwillig Sprachkurse besuchen. Im Bachelor gehört es nun aber zum Pflichtstudienprogramm. Allerdings können sie aussuchen, ob sie Lehrveranstaltungen zu „Interkulturelle Kommunikation“ (IKK/Interkulturalität) oder zu Sprachen besu-

chen wollen. Im ersten Studienjahrgang entschieden sich 187 Studierende für Sprachen, 117 für interkulturelle Kommunikation, im zweiten Jahrgang wählten 74 IKK und 224, also satte 75 Prozent der Studierende Sprachen. In diesem Teilmodul Sprachen können sie sich dann entscheiden, ob sie Englisch, Französisch oder Spanisch theoretisch und in der praktischen Anwendung insbesondere bezogen auf den Verwaltungsbereich lernen oder vertiefen wollen.

Diejenigen, die das Teilmodul Interkulturelle Kommunikation belegen, lernen in 33 Unterrichtsstunden die Grundlagen des Verständnisses zwischen Völkern kennen. Dies ist heute unabdingbare Voraussetzung, um qualifiziert und verständnisvoll in Verwaltungen auch mit Bürgerinnen und Bürgern umzugehen, die nicht aus unserem Kulturraum stammen.

Modul 16: Fachprojekte

Optimale Verknüpfung von Praxis und Lehre

Während die auf Seite 14 bis 16 vorgestellten (Teil-)Module schon mindestens zum Teil Inhalt des Diplomstudiengangs waren, ist dies beim **Modul 16** nicht der Fall. Den Dozentinnen und Dozenten stehen 49 Unterrichtsstunden für dieses sogenannte Fachprojekt zur Verfügung. Die Modulbeschreibung ließ die Einzelheiten der Durchführung dieses Moduls ausdrücklich offen. Es war deshalb Aufgabe des Modulbeauftragten Prof. Dr. Kay-Uwe Martens, solche Rahmenbedingungen zu entwickeln und umzusetzen.

Dieses Konzept sieht nun zum einen vor, dass in Kleingruppen gearbeitet werden soll. Zum anderen wird ein außerordentlich hoher Praxisbezug hergestellt. Dies gelang dadurch, dass die Hochschule extrem viele Lehrbeauftragte für dieses Modul gewinnen konnte. Damit stellte sich, wie von selbst, ein hoher Praxisbezug ein. Diesem Erfolg ging aber harte Arbeit voraus.

Wir führten im Frühjahr 2008 eine große Werbeaktion durch. Die Hochschule wandte sich an

alle Landratsämter und insgesamt 300 Gemeinden in Baden-Württemberg und machte darin auf das neu entwickelte Modul aufmerksam. Der Erfolg war überwältigend. Insgesamt antworteten uns 150 Gemeinden oder Landratsämter, von denen 61 schließlich einen konkreten Projektvorschlag machten.

Die Studierenden konnten somit einschließlich der Vorschläge von hauptamtlichen Dozenten aus insgesamt 69 Angeboten wählen. Da wir uns entschlossen hatten,

WWW.BGV.DE

BGV
BADISCHE VERSICHERUNGEN

**GUTE VERBINDUNGEN
SIND BGV***



*BADISCH GUT VERSICHERT.

Wer seine Zukunft in die Hand nimmt, sollte auch beim Versicherungsschutz nicht von gestern sein. Als Partner der Hochschule Kehl und als Versicherer des öffentlichen Dienstes bietet der BGV Schutz und Sicherheit der Extraklasse. Und besondere Vorteile in puncto Service, Preis und Leistung. Wann nehmen Sie Verbindung zu uns auf?

Kundenbetreuer des

BGV / Badische Versicherungen
TIMO GRUNWALD

Härterstr. 12 / 77839 Lichtenau // TELEFON 07227 504939 // MOBIL 0172 1006890 // E-MAIL grunwald.timo@bgv.de

Sprechzeiten:
Mittwochs 11.00 bis 13.00 Uhr
in der Mensa

eine Gruppengröße von 5 bis 6 Studierenden anzustreben, kamen letztendlich 56 Projekte zustande. Allesamt weisen sie einen außerordentlich hohen Praxisbezug auf, viele werden ausschließlich von auswärtigen Lehrbeauftragten, einige auch von „gemischten“ Teams (Hauptamtliche / Lehrbeauftragte) geleitet. Auf den folgenden Seiten finden sie eine Übersicht aller durchgeführten Projekte. Darin sehen Sie, dass 84 Prozent der Projekte zumindest unter Beteiligung von Lehrbeauftragten stattfinden, ja zwei Drittel der Projekte völlig ohne Beteiligung von Hauptamtlichen nur durch Lehrbeauftragte abgehalten

werden. Das ist praxisnahe Ausbildung oder mit einem Werbe-spruch ausgedrückt „Hier spricht die Praxis!“ Die Projekte, die bei den Studierenden bei der Ausschreibung im Mai 2008 das größte Interesse fanden, sind in der *Übersicht* hervorgehoben.

Die eigentliche Modularbeit begann mit Beginn des 2. Semesters im September 2008. Die Studierenden wurden zunächst mit den theoretischen und praktischen Grundlagen der Team- und Projektarbeit vertraut gemacht. Im Anschluss daran konnten die Projektgruppen dann im Oktober/November mit ihren viel-

fältigen Projekten beginnen. Die Fachprojekte enden im Mai 2009 mit der öffentlichen Präsentation ihrer Ergebnisse am neukonzipierten Hochschultag (siehe dazu auch den Beitrag auf Seite 10). Damit können sich Vertreterinnen und Vertreter aller Verwaltungen in Baden-Württemberg nicht nur mit dem neuen Modul 16 vertraut machen, sondern auch die Ergebnisse „bestaunen“, die die 304 Studierenden in den insgesamt sechs Monaten, 49 Unterrichtsstunden und einer sogenannten Selbstlernzeit von 84 Stunden zustande gebracht haben.



Studierende werden die Ergebnisse der Fachprojekte am Hochschultag präsentieren.

Hochschultag 2009 - Projektpräsentationen

(vorläufiger Zeitplan – Den aktuellen Plan finden Sie unter: http://www.hs-kehl.de/Documents/Programm_Projektpräsentationen.pdf)

07.05.2009

NR.	TITEL	LEITUNG	RAUM
14.30 Uhr			
50	Anwendung und Umsetzung des Landesnichtraucherschutzgesetzes am Beispiel der Stadt Lahr	Prof. Trockels; Herr Brenndörfer	201
49	Qualitativer und quantitativer Vergleich vorschulischer Betreuungsangebote der Stadt Walldorf am Beispiel ausgewählter Einrichtungen aus drei angrenzenden Nachbargemeinden	Herr Steinmann	202
25	Betreutes Wohnen – Leben und Wohnen im Alter in einer dörflich strukturierten Gemeinde – Erstellung eines betreuten Wohnkonzepts als Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge für die Gemeinde Rheinhausen/Landkreis EM	Herr Dr. Dr. Louis	203
1	Festlegung einer Projektstruktur für die Einführung des Neuen Kommunalen Rechnungswesens in einer Kommune mittlerer Größenklasse	Herr Brodbeck	210
15.00 Uhr			
51	Ordnungsrechtliche Problemstellungen im Rahmen einer mehrwöchigen Großveranstaltung am Beispiel der „Chrysanthema“ in Lahr	Prof. Trockels; Herr Brenndörfer	201
26	Korruptionsprävention und -bekämpfung in der öffentlichen Verwaltung	Herr Dr. Dr. Louis	203
48	Vorbereitung der Einführung des neuen Haushaltsrechts in einer Kommune mit 14.700 Einwohnern – Einführung in die Doppik	Herr Förster	202
31	Festsetzung von Elternbeiträgen für den Besuch des Kindergartens bei flexibler Wahl der verschiedenen Betreuungsangebote	Frau Leuze	209
15.30 Uhr			
23	Ortschaftsverfassung und Bürgerbeteiligungsprojekte in der Stadt Breisach am Rhein	Herr Kiechle	201
66	Vorbereitung des Neuen Kommunalen Haushaltsrechtes – Ermittlung und Darstellung von Schlüsselprodukten, Leistungszielen und Schlüsselkennzahlen in diversen Fachämtern	Frau Mezger; Herr Huber	210
47	Angebots- und Nachfrageanalyse zum Kindertagesstättenbedarf der großen Kreisstadt Wiesloch (Rhein-Neckar-Kreis)	Herr Hoffner	209
68	Behördliches Einschreiten im Bereich des Umweltrechts	Herr Hesselbarth	202
16.00 Uhr			
58	E-Government: Zukunft der Abfallwirtschaft im Internet	Herr Schmelzer	203
53	Einführungen eines Aktiven Ideen- und Beschwerdemanagements am LRA Main-Tauber-Kreis	Frau Thom; Herr Hauck	201

Hochschultag 2009 - Projektpräsentationen

(vorläufiger Zeitplan – Den aktuellen Plan finden Sie unter: http://www.hs-kehl.de/Documents/Programm_Projektpräsentationen.pdf)

07.05.2009

NR.	TITEL	LEITUNG	RAUM
69	Alkoholverbot im öffentlichen Straßenraum am Beispiel der Polizeiverordnung der Stadt Freiburg	Herr Hesselbarth	202
2	Erstellung der Eröffnungsbilanz der Gemeinde Musterhausen als Teilprojekt der Umstellung auf das Neue Kommunale Haushalts- und Rechnungswesen (NKHR)	Herr Gfrörer	210
22	Fortschreibung und Ausbau der Personalentwicklung bei der Stadtverwaltung Villingen-Schwenningen unter besonderer Berücksichtigung des demografischen Faktors	Herr Schubert	209
16.30 Uhr			
37	Ausbau der Kosten- und Leistungsrechnung bei der Stadt Weil am Rhein	Herr Friebohn; Herr Indlekofer	210
4	<i>Die Einstellung von Beamten und Arbeitnehmern</i> – Zusammenstellung der Einstellungs Voraussetzungen aus Sicht der Dienststelle –	Prof. Kienzler; Herr Bauer	201
32	EU-Fördermittel – wie kann meine Kommune davon profitieren?	Herr Hesselbarth	202
16	Health Care Management – Gesundheitsförderung im Klinikverbund Südwest	Frau Lohrmann- Rauch	209
62	Seniorenarbeit in Friesenheim	Frau Reichert	203
17.00 Uhr			
17	Portalkrankenhaus vs. Regionalrankenhaus	Frau Zeitler	209
67	PR und Öffentlichkeitsarbeit in kommunalen Verwaltungen	Frau Bös	210
8	Einführung von Anforderungsprofilen für alle Stellen eines Landratsamtes als Instrument für Personalauswahl, Personalentwicklung und Potenzialeinschätzung	Frau Blender	203
6	Lösungskonzept für das Problem illegaler Kleinbauten	Prof. Dr. Peters	202
24	Wenn Bürger begehren – Wie lassen sich Bürgerbegehren und -entscheide sachdienlich und kooperativ handhaben?	Prof. Dr. Geitmann	201
17.30 Uhr			
18	Wertschöpfungskette	Frau Zeitler	209
38	Aufstellung eines Wildacker- und Biotopkatasters	Herr Beck	202
41	Konfliktmanagement und Mediation in der Verwaltung	Herr Slapnicar	201
65	Ermittlung und rechtliche Bewertung eines komplexen Sachverhalts – Ahndung von NS-Unrecht im Hanauerland nach 1945 –	Herr Müller-Russel	203

Hochschultag 2009 - Projektpräsentationen

(vorläufiger Zeitplan – Den aktuellen Plan finden Sie unter: http://www.hs-kehl.de/Documents/Programm_Projektpräsentationen.pdf)

11.05.2009

NR.	TITEL	LEITUNG	RAUM
14.30 Uhr			
64	Flexibler Übergang vom Beruf in den Ruhestand – Möglichkeiten und neue Modelle	Herr Rupp	201
46	Organisationsuntersuchung und -entwicklung in einer Stadt-/Gemeindeverwaltung	Frau Hartmann; Herr Kaminski; Herr Wiesler	203
11	Bewertung des Straßeninfrastrukturvermögens der Großen Kreisstadt Emmendingen	Prof. Brettschneider; Herr Kopp; Herr Thomann	209
3	Kalkulation von Verwaltungsgebühren im Bereich Bauen der Stadt Ettenheim	Prof. Schlabach Herr Hattenbach	210
15.00 Uhr			
63	Personalentwicklung – Überblick über Konzepte und Planungen des öffentlichen Dienstes und Vergleich mit Betrieben der freien Wirtschaft	Herr Rupp	201
27	Dokumentenmanagement in der Kommunalverwaltung (Stärken, Schwächen, Zukunftsperspektiven)	Herr Steinbrecher	209
7	Öffentliche Veranstaltungen unter freiem Himmel	Prof. Schlabach; Prof. Dr. Hock Herr StadtORR Zind	210
15.30 Uhr			
27	Naturschutz- und planungsrechtliche Beurteilung und Genehmigung von Windkraftanlagen	Herr Dietsche	201
59	Etablierung eines berufsgruppenübergreifenden Personalentwicklungskonzeptes	Frau Linse	203
13	Entscheidungen in der öffentlichen Verwaltung am Beispiel des Personalamtes und in der Leistungsverwaltung	Frau Jooß-Mayer; Prof. Dr. Schenk	209
40	Schriftliche Kommunikation in der Verwaltung	Prof. Piltz	210
16.00 Uhr			
30	<i>Kulturarbeit bei der Stadt Maulbronn</i>	Frau Pfisterer	201
52	Einführung eines Datenschutz-Programmes für die Gemeinde Kippenheim	Herr Gutbrod	203

Hochschultag 2009 - Projektpräsentationen

(vorläufiger Zeitplan – Den aktuellen Plan finden Sie unter: http://www.hs-kehl.de/Documents/Programm_Projektpräsentationen.pdf)

11.05.2009

NR.	TITEL	LEITUNG	RAUM
9	Erarbeitung einer Konzeption zum Auf- und Ausbau von Controlling bei der Stadt Emmendingen	Prof. Dr. Böhmer; Herr Krefeld; Herr Kopp	209
43	Relaunch Office Radio	Prof. Dr. Martens; Herr Fetterer	210
16.30 Uhr			
60	Der Amtsschimmel wiehert! Oder wie man aus Fehlern lernt. Ein Theaterstück, das zum Nachdenken und zum Lachen anregt.	Frau Regele	201
39	Überprüfung der vorhandenen Organisationsstruktur der Freiwilligen Feuerwehr	Herr Beck	209
28	<i>Berufsbiographien von Absolventen der Hochschule Kehl</i>	Prof. Dr. Fischer	210
17.00 Uhr			
61	Die besondere Kindergartenkalkulation auf Anregung von Kindern, ErzieherInnen, Eltern und der Gemeinde	Frau Regele	201
29	Erfassung und Förderung der Führungsqualität in der öffentlichen Verwaltung	Prof. Feuerstein	203
54	Gestaltung der Hauptsatzung einer Gemeinde	Prof. Sperling	209
12	Von Studierende für Studierende: FH-Wiki zur Unterstützung des Studiums	Prof. Busbach- Richard	210
17.30 Uhr			
35	Verwaltungsmanagement / Kommunale Strategieentwicklung/ Erarbeitung eines Stärken-Schwächen-Profiles	Herr Rosenau	203
56	Erstellung eines Hüttenverzeichnisses in digitaler Form sowie Einbau in die Internetplattform <i>www.jugendagenturen.de</i>	Frau Schleidt	209
20	Imagefilm für die Hochschule Kehl	Prof. Dr. Martens; Herr Lutz; Herr Soell	210



Die Erstellung eines Imagefilms über die Hochschule ist eines der Projekte, die am Hochschultag präsentiert werden.



Presse(macht) und Bürgermeister

Podiumsdiskussion über das Verhältnis zwischen Bürgermeistern und Medien

Die Presse muss informieren, was in den Gemeinden läuft. Sie muss aufdecken, hinterfragen, entlarven, was einzelne Stadträte und vor allem der Bürgermeister versäumen, verderben, im Schilde führen. – Ganz zweifellos – das alles muss sie, so direkt wie möglich, kritisch und unabhängig, unbestechlich und mit klaren Worten! Aber muss und darf sie auf die Art und Weise zuschlagen und Personen regelrecht demontieren, wie es im Falle einzelner Bürgermeister manchmal geschieht? Da hört man den Artikeln oder Kolumnen dann nur zu deutlich an, dass Journalisten zuspitzen, polarisieren und bestimmte Entscheidungen der Fraktionen bzw. Wahlentscheidungen der Bürger forcieren wollen; von Fairness und neutraler, ausgewogener Berichterstattung kann dann nicht mehr die Rede sein. Geht's um griffige Schlagzeilen, Auflagenhöhen, eigene Profilierung? Oder sind es in solchen Fällen ganz persönliche Urteile, gar Aversionen, die die im Rampenlicht der Öffentlichkeit stehenden Bürgermeister mit bösen Kommentaren, süffisanten Bemerkungen zur Unperson machen können – und oft auch deren Familien in große Bedrängnis stürzen? Wie oft heißt es in diesem Zusammenhang: „Wer Bürgermeister werden will, muss sich darauf einstellen, dass die Presse schießt! Bürgermeister heute – da muss einer vor allem mit der Presse können – das ist oft wichtiger als Sachwissen und Problemkenntnis, wofür er ja seine Leute hat!“

Die Hochschule Kehl veranstaltet im Rahmen ihres Hochschultags am 07.05.2009 um 18 Uhr im Raum 210 eine Podiumsdiskussion zu diesem Thema. In der Diskussion sollen konkrete Beispiele und unterschiedliche Perspektiven des Verhältnisses Presse und Bürgermeister im Mittelpunkt stehen, um unsere Maßstäbe und Erwartungen an eine objektive, interessante Berichterstattung und Information zur Kommunalpolitik zu reflektieren.



Auf dem Podium sitzen als Moderatorin: Dr. Christa Fischer, Schriftstellerin und Moderatorin. Frau Fischer hat unter dem Pseudonym Christa Gießler das Buch „Fremder Vogel Rommelfanger“ über die Nichtwiederwahl des Oberbürgermeisters der Stadt Kornwestheim Dr. Ulrich Rommelfanger geschrieben und beschäftigt sich sehr intensiv mit dem Thema „Presse und Bürgermeister“.

Prof. Dr. Hans-Georg Wehling, ehemals Leiter der Abteilung Publikationen bei der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, ist Professor für Politikwissenschaften an der Universität Tübingen und Verfasser der bundesweit einmaligen Studie über Bürgermeister in Baden-Württemberg. Prof. Dr. Wehling gilt als einer der besten Kenner der „Bürgermeisterszene“ in Deutschland.

Bernd Siefermann, Bürgermeister der Stadt Renchen. Er ist im November 2008 mit über 94 Prozent der abgegebenen Stimmen in seinem Amt bestätigt worden. Renchen liegt im Ortenaukreis und hat knapp 7500 Einwohner.

Jürgen Rohn, Chefredakteur der Mittelbadischen Presse in Offenburg. Als Leiter der Ortenau-Redaktion des Offenburger Tageblatts und aller im Verbund der Mittelbadischen Presse angesiedelten Zeitungen mit einer Auflage von 70 000 Exemplaren prägt er die Berichterstattung im Ortenaukreis entscheidend mit.

Prof. Paul Witt ist Rektor der Hochschule Kehl. Er hat vor vielen Jahren das „Seminar für Bürgermeisterkandidatinnen und -kandidaten“ ins Leben gerufen, das jedes Jahr stattfindet und aus dem schon viele Bürgermeister – nicht nur in Baden-Württemberg – hervorgegangen sind, und ebenfalls schon viel zum Thema „Bürgermeister“ publiziert.

Hochschule in allen Medien

Das Schneeballprinzip der Berichterstattung

Die Hochschule Kehl ein Thema für die Frankfurter Allgemeine Zeitung? RTL-Fernsehen ruft beim Pressereferenten an? Das Deutsche Welle Fernsehen will den Rektor interviewen?

Es war ein turbulenter Tag Ende Februar für die Pressestelle und das Rektorat der Hochschule. Auslöser war ein Beitrag bei Spiegel Online, der frühmorgens um 7.03 Uhr online gestellt wurde. Überschrift: „Stellen Sie sich gut mit Pfarrern und Wirten“. Nun hätte hinter dieser reißerischen Aufmachung niemand vermutet, dass die Hochschule Kehl eine tragende Rolle in dem Beitrag zukommen würde. Doch schon im ersten Satz des Beitrags wurde die Sache konkreter: „So sieht Charisma-Doping für Kandidaten aus: Bürgermeisteranwärter lernen in einem bundesweit einzigartigen Seminar, wie sie im Wahlkampf beim Volk gut ankommen. Gib dich präsidial, steh zu deinem Porsche – und zeig dich niemals in der Badehose“. Tja da macht es natürlich Spaß weiter zu lesen. Und tatsächlich hat sich da ein Journalist intensiv mit dem Bürgermeisterkandidatenseminar auseinandergesetzt, das Rektor Prof. Paul Witt alljährlich mit der Hochschule Ludwigsburg im Wechsel organisiert.

Weil nun offensichtlich das Lesen von Spiegel Online zur morgendlichen Pflichtlektüre in den Redaktionen von Funk, Fernsehen

und Presse gehört, glühten im Tagesverlauf die Drähte heiß. Die deutsche Medienlandschaft gab den Telefonhörer von Hand zu Hand und der Pressereferent der Hochschule bekam rote Ohren. FAZ, SWR, NDR, Kölner Express, Deutsche Welle, RTL, Radio Berlin und so weiter, und so weiter. Frei nach dem Motto: „Gut geklaut ist schon halb recherchiert“. Das berichterstattende Schneeballprinzip hat perfekt funktioniert. Die Hochschule dankt auf diesem Wege der Welt der Medien für die ausführliche und in den meisten Fällen auch ausgewogene Berichterstattung.

Für alle, die den Auslöser des ganzen Medienrummels nachlesen wollen: Hier der Link zu Spiegel Online: <http://www.spiegel.de/unispiegel/jobundberuf/0,1518,608483,00.html>

Wandel Demographischer Wandel als Herausforderung

Staatsrätin Dr. Claudia Hübner referiert vor Studierenden der Hochschule Kehl

„Warum soll es nicht möglich und normal sein, dass die jungen Menschen von heute schon während ihrer Studienzzeit Kinder in die Welt setzen?“ Mit dieser Aussage hatte Claudia Hübner, die Staatsrätin der baden-württembergischen Landesregierung für Demografischen Wandel und für Senioren das Schmunzeln der Studierenden der Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl herausgefordert. Die Staatsrätin machte im Rahmen ihres Besuchs im Ortenaukreis an der Hochschule Station, um mit den künftigen Führungskräften in der öffentlichen Verwaltung über die Herausforderung durch den demographischen Wandel und die zunehmende Alterung der Bevölkerung im Land zu diskutieren und diese rechtzeitig für das Thema zu sensibilisieren. Sie nannte diesen Aspekt eine Herausforderung für die Entscheidungsträger in der Gesellschaft. „Für Baden-Württemberg und jeden einzelnen Landkreis ist es entscheidend,

dass die erfolgreiche Bewältigung der Herausforderungen des demographischen Wandels gelingt“, so die Staatsrätin. Demographisch gesehen sei es mit Blick auf die Altersentwicklung in der Gesellschaft bereits 30 Minuten nach 12. Ein kurzes Geburtenhoch neun Monate nach der letzten Fußballweltmeisterschaft könne darüber nicht hinwegtäuschen. Bis zum Jahr 2050 sei im Land mit einer Million weniger Einwohnern zu rechnen, was der zweifachen Einwohnerzahl der Landeshauptstadt Stuttgarts entspreche. „Aus einem horizontalen Generationenmitteinander wird ein vertikales“, so Hübner. Die Staatsrätin mahnte an, dass sich die Wertediskussion ändern müsse, Gegen- und Anpassungsstrategien entwickelt, der Altersbegriff neu definiert und Anreize wie beispielsweise im Nachbarland Frankreich geschaffen werden müssten, damit wieder mehr Kinder im Land geboren werden. Aber allein finanzielle Entlastungen könnten dies nicht

bewirken. Prinzipiell müsste das Ansehen von Familien mit Kindern gestärkt werden. „Uns muss klar werden, dass wir innovative Konzepte der Wirtschaft, der Verwaltung und von allen anderen betroffenen Institutionen brauchen, um den demographischen Wandel als positives Merkmal unseres Landes werten zu können. Jede und jeder Einzelne ist gefordert, sich einzubringen“. Jeder könne mit offenen Augen durch seine Kommune gehen und auf nicht generationengerechte Dinge zu achten. „Wir brauchen künftig nicht mehr Schülernahverkehr, sondern mehr Beförderungsmöglichkeiten für Senioren“, so Hübner.

In der anschließenden Diskussionsrunde hinterfragten die Studierenden, welche Rolle die Politik überhaupt bei Lösungsansätzen zur Steigerung der Geburtenrate erbringen könne oder ob es nicht auch eine Mentalitätsfrage unserer Gesellschaft sei, zunächst Sicherheiten haben zu wollen, bevor das Risiko der Familiengründung angegangen werde. „Wir brauchen keine Anpassungsstrategien sondern Umdenkstrategien“, so eine Studierende. Die Wertediskussion sei natürlich notwendig. Andererseits müssten von Seiten der Verwaltung und der Politik auch Anreize geschaffen werden. Überlegenswert sei beispielsweise die Abschaffung der Kindergartengebühren.



Kehls OB Dr. Günther Petry, der Landrat des Ortenaukreises, Frank Scherer und Prorektor Prof. Dr. Kay-Uwe Martens (v.l.) lauschen in der ersten Reihe den Begrüßungsworten des Rektors.

Demographischer Wandel: Herausforderungen für Entscheidungsträger in der Verwaltung

Vortrag an der Hochschule Kehl

11. März 2009

Prof. Dr. Claudia Hübner

Staatsrätin für Demographischen Wandel und für Senioren

Staatsministerium Baden-Württemberg



Baden-Württemberg



Für Staatsrätin Dr. Claudia Hübner ist es demographisch gesehen bereits 30 Minuten nach 12 Uhr.

UNENTBEHRLICH.



apf – Ausbildung – Prüfung – Fachpraxis

Zeitschrift für die staatliche und kommunale Verwaltung
Gesamtausgabe mit Landesteil Baden-Württemberg

Herausgeber: Professor Dr. Volkmar Kese, Professor Thomas Schad, Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen Ludwigsburg, Professor Dr. Annette Bernards und Professor Paul Witt, Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl

Redaktion: Susanne Sonntag, Rechtsanwältin (verantw.)

Erscheint am 15. jeden Monats; Bezugspreis jährlich € 123,60; Sonderpreis für Studenten € 87,30; jeweils inkl. Versandkosten

ISSN 1867-7002

Die Vorteile der »apf BW«:

- ▶ **Beiträge aus Wissenschaft und Praxis**
- ▶ Testfragen, kleine Fallbeispiele, Prüfungs- und Übungsaufgaben mit Lösungen

- ▶ ausführlicher **Landesteil Baden-Württemberg**
- ▶ aktuelle Gerichtsentscheidungen mit Kommentierung
- ▶ Veranstaltungshinweise und -berichte
- ▶ Buchbesprechungen

sz 309

BOORBERG

Zu beziehen bei Ihrer Buchhandlung oder beim
RICHARD BOORBERG VERLAG GmbH & Co KG
70551 Stuttgart
oder Fax an: 07 11/73 85-100
Internet: www.boorberg.de E-Mail: bestellung@boorberg.de

Nächste Studierendengeneration „Europäisches Verwaltungsmanagement“

Neue Master in Kehl

Zu Beginn des Sommersemesters 2009 traf in Kehl der aktuelle Masterstudiengang ein. 20 Studierende aus Bosnien-Herzegowina, Irland, Litauen, Ungarn, Rumänien, Russland und Deutschland, durchlaufen in Kehl ein anspruchsvolles Studienprogramm, welches sie auf europabezogene Tätigkeiten vorbereitet. Koordiniert wird das Programm von Studiendekan Prof. Dr. Gert Fieguth.

Neben intensiven theoretischen Studien steht der Praxisbezug im Vordergrund. Studienfahrten zu den europäischen



Institutionen in Straßburg und Brüssel schaffen auch die Möglichkeit, Kontakte für das folgende Praxissemester zu knüpfen. Zusammen mit den Studierenden der Universität Straßburg (Robert Schumann) werden Projekte zum Thema grenzüberschreitender Transport organisiert. Und mit einer anderen französischen Gruppe (Marc Bloch) wird ein Planspiel durchgeführt. Unterkunft haben die Studierenden sowohl in Kehl als auch in Straßburg gefunden. Im Rahmen des ERASMUS-Austauschprogramms nehmen auch zwei polnische Studierende an dem attraktiven Programm teil.



Prof. Dr. Gert Fieguth (r.) hieß die neuen Masterstudierenden an der Hochschule willkommen.

Prozessmanagement für die Praxis: Studierende nehmen Verwaltungsprozesse in Sindelfingen unter der Lupe

Schon seit mehr als drei Jahren besteht die Kooperation zum Thema Prozessmanagement zwischen der Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl und der Stadtverwaltung Sindelfingen. Sinn und Zweck dieser Kooperation ist eine Brücke zwischen Theorie und Praxis zu schlagen. Ausgewählte Prozesse in Sindelfingen werden regelmäßig unter die Lupe genommen und dann von Studentinnen und Studenten der Hochschule mit den Methoden und Techniken des Prozessmanagements analysiert und Optimierungsvorschläge erarbeitet. Die Studierenden werden seitens der Hochschule von Frau Professor Dr. Birgit Schenk betreut, den Part für die Stadtverwaltung hat Margit Gäng inne, die dortige Leiterin der Abteilung Organisation und Zentrale Dienste. In diesem Jahr wurden die Prozesse „Neubürger betreuen, Rechnungen bezahlen, und Neu-Unternehmer betreuen“ zur Untersuchung ausgewählt.

Im ersten Schritt kamen die Studierenden nach Sindelfingen ins Rathaus, um dort vor Ort die Prozesse „Live“ zu erleben und zu erheben. Es wurde je Prozess eine Gruppe gebildet und diese dann den jeweiligen „Prozessverantwortlichen“ zugeordnet. Anschließend wurde mittels eines strukturierten Interviews der Prozessablauf ermittelt.

Alle W-Fragen mussten von den Verantwortlichen beantwortet werden: Wer macht was, womit wird gearbeitet, warum wird es so und nicht anders gemacht, wie ist der Informationsfluss und vieles mehr. Durch die gezielte Fragestellung konnten die Prozessschritte dokumentiert werden. Nächster Stepp war dann, die im Interview erfragten Prozesse schematisch darzustellen. Dies nennt man in der Fachsprache „Prozesse modellieren“. Einerseits geschah dies mit der EPK-Methode (Ereignisgesteuerte Prozesskette) und andererseits zum ersten Mal mit der von der Universität Münster entwickelten PICTURE-Methode, die speziell auf die öffentliche Verwaltung zugeschnitten ist. (Zusammenfassungen der Methodenbeschreibungen auf der nächsten Seite.)

Die schematische Darstellung dient dazu, Prozesse einheitlich und auch bildlich nach festgelegten Regeln zu gestalten, um im Anschluss die Schwachstellen im Prozess herausfiltern zu können. Und Schwachstellen findet ein guter Prozessmanager nahezu in jedem Prozess! Sei es durch Doppelarbeit, zu viele oder zu wenig Kontrollschritte, fehlende innovative Technik, falschen Informationsfluss, um nur einige zu nennen. Doch bevor es zur Schwachstellenanalyse kam, stellten die Studierenden zuerst noch die



Prozesserhebung „Rechnungen bezahlen“ bei der Kasse



und in der EDV-Abteilung

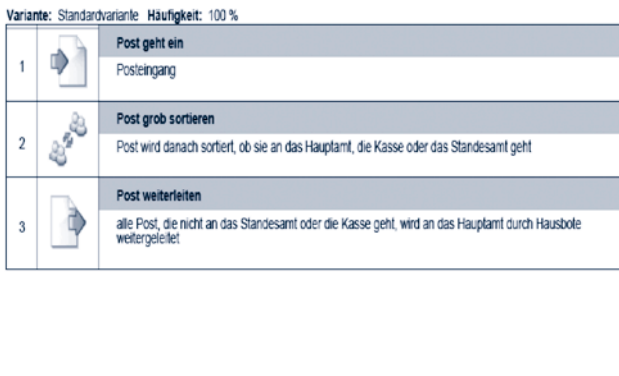


Prozesserhebung „Rechnungen bezahlen“ bei der Anweisungsstelle

PICTURE-Methode

Sie ist eine speziell für die Anwendung in öffentlichen Verwaltungen entwickelte Methode zur Darstellung von Geschäftsprozessen. Die PICTURE-Methode besteht aus wenigen Elementen (Bausteinen), die kombiniert die Möglichkeit bieten, auf einfache und wirtschaftliche Weise einen zielbezogenen Überblick auf die aktuelle Prozesslandschaft einer öffentlichen Verwaltung zu erlangen. Ein Ergebnis ist das Istmodell der Prozesslandschaft einer öffentlichen Verwaltung, auf dem sich eine Vielzahl von Analysen durchführen lässt. Die Besonderheit der PICTURE-Methode liegt vor allem in der inhaltlichen Standardisierung der Elemente in den vier Sichten: Organisationssicht, Ressourcensicht, Geschäftsobjektsicht, Prozesssicht und der damit einhergehenden einfachen Handhabbarkeit.

PICTURE ist jedoch nicht nur eine Methode, sondern basiert auf einer Software. Ohne diese kann die Prozessdarstellung nicht durchgeführt werden.

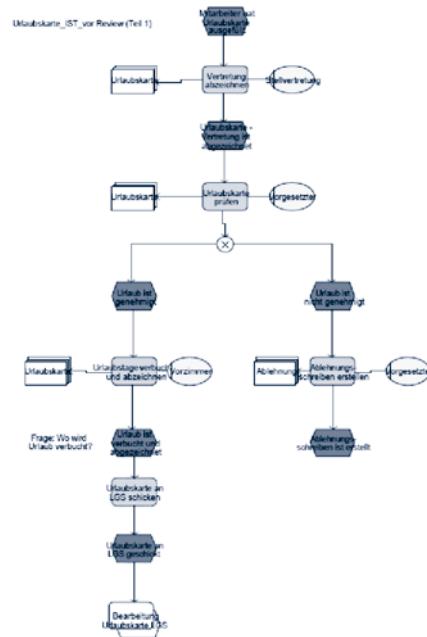


Quelle: in Anlehnung an Becker et al.

Prozessorientierte Verwaltungsmodernisierung

EPK-Methode

Methode, die vor allem im Bereich der Wirtschaft zum Geschäftsprozessmanagement eingesetzt wird. Es handelt sich um grafische Diagramme, mit den Kernelementen Funktion (Aktivitäten), Ereignis (Startpunkt/Ergebnis einer Funktion), Verbindungslinien als Kontrollfluss (Abfolge der Aktivitäten) und zur Bündelung von Aktivitäten oder Verzweigungen sog. Konnektoren (und, oder) beinhalten. Ein Prozessmodell in Form der EPK beschreibt, welche Ereignisse welche Funktionen auslösen und welche Ereignisse von welchen Funktionen erzeugt werden. Das EPK Prozessmodell ist somit eine wechselnde Folge von Ereignissen und Funktionen. Die EPK ist eine der Hauptkomponenten der Architektur Integrierter Informationssysteme (ARIS), die die Organisationssicht, Datensicht, Prozess- und Anwendungssicht verbindet.



modellierten Prozesse den „Prozessverantwortlichen“ in Sindelfingen im Rahmen einer Präsentation vor. Die modellierten Abläufe wurden von den Verantwortlichen auf ihre Richtigkeit und Vollständigkeit hin überprüft. Dies ist wichtig, damit die darauf folgende Optimierung nicht auf falschen Tatsachen aufsetzt. Nachdem die Prozesse abgenommen waren, konnte dann auch mit der Analyse

begonnen werden. Es wurden Optimierungsvorschläge und -ansätze von den Studierenden erarbeitet, die dann später hinsichtlich ihrer Umsetzbarkeit und Realisierungsmöglichkeit in der Verwaltung geprüft werden.

Als Fazit kann man über diese Zusammenarbeit nur Gutes berichten. Die Studentinnen und Studenten aus Kehl haben durch

die Kooperation mit der Verwaltung in Sindelfingen die Möglichkeit, die in der Theorie erworbenen Kenntnisse in der Praxis auf ihre Tauglichkeit zu testen und Kontakt mit dem „Echtbetrieb“ zu halten. Die Mitarbeiter des Rathauses wiederum lernen ihren Prozess einmal von einer ganz anderen Seite und Betrachtungsweise kennen und erhalten die Chance für eine Veränderung.

Einbeziehung der Personalkosten in die Budgetierung

Bemerkenswerte Diplomarbeit jetzt veröffentlicht

Wieder einmal zeigt es sich, dass Diplomarbeiten der Absolventinnen und Absolventen durchaus Standards setzen können. So zum Beispiel die Arbeit von Marion Mutter über das Thema „Einbeziehung der Personalkosten in die Budgetierung – Analyse, Vergleich und Ausblick am Beispiel der Landkreise in Baden-Württemberg“. Diese wurde jetzt in verkürzter Form in Heft Nr. 1 – Februar 09, der von den Kehler Professoren Jörg Meuthen und Günter Stephan herausgegebenen

Loseblattsammlung „Rechnungswesen und Controlling in der öffentlichen Verwaltung“, veröffentlicht. Diese Diplomarbeit wurde im Studienjahr 2007/08 geschrieben und von Prof. Günter Stephan und Christian Appelhans vom Landratsamt in Waldshut betreut.

Um einen aktuellen Stand der Budgetierungsarbeit der Landkreise in Baden-Württemberg zu erhalten, führte Marion Mutter im Sommer 2007 eine Umfrage an-

hand eines Fragebogens bei allen 35 Landkreisen in Baden-Württemberg durch. Die Ergebnisse wurden von ihr ausgewertet. Danach gab sie konkrete Empfehlungen zum weiteren Vorgehen. Auch beruflich ist Marion Mutter ihrem Thema treu geblieben. Sie arbeitet seit ihrem Studienabschluss im Herbst 2008 in der Projektgruppe zur Einführung des Neuen Kommunalen Haushalts- und Rechnungswesen im Landratsamt Waldshut.



www.vd-bw.de bietet rund 300.000 Nutzern aus Wirtschaft, Verwaltung und Justiz mehr als nur Vorschriften und Entscheidungen.

Ein **Jahresfestpreis** ermöglicht kostengünstiges und uneingeschränktes Arbeiten mit diesem topaktuellen Online-Dienst. Für Kommunen bieten wir vergünstigte Preiskonditionen und Zugänge über das Internet und Intranet an. Bei Pauschalvertragsabschlüssen sind Schulungen inklusive.

Testen auch Sie 4 Wochen kostenlos diesen hochwertigen Online-Dienst! Senden Sie uns eine E-Mail an info@vd-bw.de

Der Online-Dienst für Rechtspraktiker

Rechtsdienst

Wenn Sie aktualisierte Gesetze und Verordnungen für Ihre Arbeit benötigen ...

... hilft Ihnen der **Rechtsdienst** schnell und einfach weiter. Ein Team aus qualifizierten Juristen und Verwaltungsexperten konsolidiert die Vorschriften im Bundes- und Landesrecht sowie wichtige EU-Vorschriften zeitnah, zuverlässig und kompetent. Über 5.400 Gesetze werden ständig gepflegt, neue Vorschriften laufend ergänzt.

Von besonderem Vorteil ist das sog. »**Schichtenmodell**«, das es Ihnen ermöglicht, geänderte Vorschriften in der jetzigen und vorhergehenden Fassung aufzurufen. Sie können so »alt« und »neu« direkt vergleichen.

Verkündungsdienst

Wenn Sie wissen wollen, was der Gesetzgeber geändert oder bekannt gemacht hat ...

... haben Sie im **Verkündungsdienst** den optimalen Überblick. Das Bundesgesetzblatt (BGBl. I) steht Ihnen ab 1949, das Gesetzblatt für Baden-Württemberg (GBl.) ab 1952 zur Verfügung; darüber hinaus das »Gemeinsame Amtsblatt des Landes Baden-Württemberg«, die Amtsblätter »Kultus und Unterricht« und »Die Justiz« sowie das Bekanntmachungsverzeichnis (bisher Gültigkeitsverzeichnis) des Landes Baden-Württemberg.

In **Vorschriften aktuell** erhalten Sie am Erscheinungstag der von Ihnen ausgewählten Verkündungsblätter per E-Mail das Inhaltsverzeichnis und Links auf die Inhalte der neuesten Bekanntmachungen.

Entscheidungen

Wenn Sie deutsche und europäische Gerichtsentscheidungen suchen ...

... bietet Ihnen VD-BW zwei umfassende Datenbanken: »**Entscheidungen deutscher und europäischer Gerichte – EDEG**« enthält weit über 250.000 Entscheidungen deutscher Gerichte aus allen Instanzen, darunter alle Entscheidungen des BVerfG seit 1951, alle Entscheidungen EuGH und EuG seit 1954. Die »**Verfassungs- und verwaltungsgerichtliche Entscheidungssammlung Baden-Württemberg – VENZA**« bietet über 12.600 Entscheidungen des Staatsgerichtshofs und des VGH Baden-Württemberg sowie der VGs des Landes.

Vorschriftendienst
Baden-Württemberg GmbH
(VD-BW)

Breitscheidstraße 69, 70176 Stuttgart
Tel.: 07 11/66 60 173
Internet: www.vd-bw.de
Fax: 07 11/66 60 186
E-Mail: info@vd-bw.de

Neue Veröffentlichungen der Professorenschaft

Böhmer, Dr. Roland

Einführung einer Haushalts- und Controllingsoftware bei der Kreisverwaltung Soest. In: Meurer/Stephan: Rechnungswesen und Controlling der öffentlichen Verwaltung, Loseblattsammlung Heft Nr. 6/2008, S. 63 – 77

Fischer, Edmund

Doppischer Gemeindefinanzbericht, Projekt der Bertelsmann Stiftung. <http://www.wegweiser-kommune.de/themenkonzepte/finanzien/download/pdf/Gemeindefinanzbericht.pdf>, Gütersloh 2008

Fischer, Edmund

Einheitliches Haushalts- und Rechnungswesen nicht in Sicht. In: Innovative Verwaltung, Heft 12/2008, S. 13 – 15

Geitmann, Dr. Roland

Für ein Wahlrecht von Geburt an! Eltern-/Familienwahlrecht – eine überfällige Ausweitung des demokratischen Prinzips. In: Mehr Demokratie – Zeitschrift für direkte Demokratie 2008/3, S. 12

Geitmann, Dr. Roland

Aufgrund unklarer Gesetzeslage: Gemeinderäte in der Grauzone. In: Staatsanzeiger Baden-Württemberg v. 31. 10/2008, S. 13

Geitmann, Dr. Roland

Kommunale Direktdemokratie.
1. Bundesländer im Wettbewerb.
2. Hindernislauf zwischen Betriebsunfall und Sternstunde lokaler Demokratie – Ein Leitfaden aus der Praxis für die Praxis. In: Mehr direkte Demokratie wagen. Hrsg. v. H. Heußner u. O. Jung (2. Aufl. 2009) S. 305 – 325

Geitmann, Dr. Roland

Für und wider öffentliche Vorberatungen in kommunalen Gremien. In: Verwaltungsblätter für Baden-Württemberg 2009, S. 81 – 85

Kunkel, Peter-Christian

Kommentierung des § 6 SGB VIII in Jans/Happe/Saubier, KJHG, 3. Aufl. 41. Ergänzungslieferung Februar 2009

Kunkel, Peter-Christian

Wächteramt und Garantensstellung, Inobhutnahme, geschlossene Unterbringung, Praxis der Rechtspsychologie Heft 2/Dezember 2008, S. 139 – 147

Mangold, Anna Katharina/ Pattar, Andreas Kurt

Ausschluss von Leistungen für arbeitsuchende Ausländer: Notwendigkeit einer europa-, völker- und grundrechtskonformen Auslegung des § 7 Abs. 1 S. 2 SGB II, Vierteljahresschrift für Sozialrecht (VSSR) 2008, S. 243 – 268

Martens, Dr. Kay-Uwe

Buchbesprechung: Hahn, Werner/ Vesting, Thomas (Hg); Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht in: UFITA Archiv für Medien- und Urheberrecht 2009, 289 – 290

Schlabach, Erhard

Gebührenrecht der Verwaltung in Baden-Württemberg. Boorberg Verlag Stuttgart, 35. Ergänzungslieferung

Schlabach, Erhard

Bodenschutzrecht in Baden-Württemberg. Neufassung des gesamten Internetauftritts der Fachdokumente der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz in Baden-Württemberg. Hier Fachzugang Recht: http://www.fachdokumente.lubw.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/5097/Fachzugang_Internet.pdf?command=downloadContent&filename=Fachzugang_Internet.pdf

Stephan, Günter

Buchbesprechung: Management Lessons from Mayo Clinic – Inside one of the world's most admired service organizations: In: Meurer/Stephan (Hrsg.): Rechnungswesen und Controlling in der öffentlichen Verwaltung, Freiburg 1999ff

Stephan, Günter Chicago verleast Parkuhren. In: KGST-Info, Nr. 9, 2009



Matthias Gutbrod startet in Kippenheim durch



Jüngster Bürgermeister Baden-Württembergs

Er ist gerade einmal 27 Jahre alt. Er hat im Jahr 2006 sein Staatsexamen abgelegt. Danach war er Hauptamtsleiter der Gemeinde Kippenheim im Ortenaukreis. Und jetzt?

Jetzt ist er Bürgermeister! Er nutzte sozusagen den „Heimvorteil“ und setzte sich bei der Wahl in Kippenheim im ersten Wahlgang durch, nachdem der frühere Bürgermeister Willi Mathis nicht mehr angetreten war. Dem KLARTEXT steht er Rede und Antwort:

Klartext: Sie sind jetzt erst ein paar Monate im Amt. Haben Sie sich denn bereits an den Titel „Bürgermeister“ Matthias Gutbrod gewöhnt?

Ja, daran hab ich mich sehr schnell gewöhnt.

Klartext: Sie sind einer der, wenn nicht sogar der jüngste Bürgermeister im Land. War das Medieninteresse angesichts dieser Tatsache bei oder nach Ihrer Wahl besonders groß?

Derzeit bin ich noch der jüngste Bürgermeister in BW. Das Medieninteresse war natürlich groß aber vermutlich auch nicht mehr als bei den anderen Wahlen im Umkreis. Es kandidieren ja auch immer mehr junge Leute für das Amt des Bürgermeisters.

Klartext: Hatten Sie schon zu Studienzeiten das Ziel, einmal Bürgermeister zu werden oder war es eher der Zufall, als Hauptamtsleiter zur richtigen Zeit am richtigen Ort gewesen zu sein?

Bürgermeister war schon immer ein interessanter Job für mich. Dass es dann so schnell ging, war nicht unbedingt geplant, aber freut mich um so mehr. Als Hauptamtsleiter von Kippenheim war das meine große Chance, Bürgermeister zu werden. Diese galt es für mich zu nutzen.

Klartext: Welche Studienschwerpunkte hatten Sie sich gesetzt?

Ich war im W-Zweig und hatte POK als Wahlpflichtfach.

Klartext: Sie hatten auch Sendungen des Office-Radios im Rahmen der Zusatzausbildung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit moderiert. Hat Ihnen dies im beruflichen Werdegang, besonders auch im Wahlkampf vielleicht genützt?

Freies Sprechen und die Fähigkeit moderieren zu können, ist für einen Bürgermeisterkandidaten wichtig. Ob die Radiosendungen dazu beigetragen haben, kann schon sein. Ich denke aber vor allem, dass es wichtig ist, offen und freundlich auf die Menschen zuzugehen und das Gespräch mit Ihnen zu suchen.

Klartext: Was macht für Sie persönlich den besonderen Reiz des Bürgermeisteramtes aus?

Als Bürgermeister habe ich mit den Menschen der Gemeinde zu tun, ich kann mit Ihnen zusammen arbeiten und kann aktiv etwas für die Gemeinde und deren Einwohner tun. Das Ergebnis ist dann meistens sofort erkennbar. Das gefällt mir. Ich kann in diesem Job sehr viel bewegen und gestalten und darf die Gemeinde voran bringen. Viele Ideen, die ich habe, kann ich gemeinsam mit dem Gemeinderat angehen und umsetzen. Diese ganzen Punkte machen das Amt des Bürgermeisters für mich sehr reizvoll.

Klartext: Haben Sie noch Kontakt zu Ehemaligen, beispielsweise zu Ihren Moderatorenkollegen vom Office-Radio?

Ich habe noch sehr gute Kontakte zu einigen ehemaligen Kommilitonen. Mit mehreren Leuten telefoniere ich mehrmals die Woche, mit anderen unternehme ich hin und wieder etwas. Zu meinem damaligen Moderatorenkollegen habe ich ebenfalls noch einen guten Kontakt. Er wohnt auch ganz in meiner Nähe.

Klartext: An der Hochschule ist ein Qualitätsmanagementprozess für alle Ebenen angelaufen. Sie haben vor nicht all zu langer Zeit das Studium in Kehl beendet. Wo

sehen Sie die Stärken der Hochschule und der Ausbildung, wo sehen Sie Defizite?

Ich denke, dass die Hochschule Kehl absoluter Spezialist für die Verwaltungsbildung ist. In keinem Studiengang bekommt man so praxisnah Verwaltungsfachwissen vermittelt wie an der Hochschule Kehl. Besonders die Schwerpunkte Kommunales Wirtschaftsrecht und Verwaltungsrecht werden in Kehl optimal für die Arbeit in einer Gemeinde vermittelt. Die Kombination aus den verschiedenen Theorie und Praxisphasen halte ich ebenfalls für sehr gut.

Klartext: Letzte Frage: Sie waren an der Hochschule als starker Fußballer geschätzt. Bleibt als Bürgermeister dafür noch Zeit oder setzten Sie sich neue sportliche Ziele in der badischen Bürgermeisterauswahlmannschaft?

Leider bleibt für das vereinsmäßige Fußballspielen wenig Zeit, dafür gibt es jetzt andere Herausforderungen, die es für mich zu meistern gibt. Die Fußballschuhe habe ich allerdings nicht ganz an den Nagel gehängt. Die verschiedenen Bürgermeisterauswahlmannschaften haben doch einige Spiele während des Jahres. Hier wurde ich bereits als neuer Stürmer verpflichtet.

Das Potenzial älterer Beschäftigter

Prof. Dr. Gernot Joerger plädiert dafür den Erfahrungsschatz zu nutzen

Klartext: Sie haben in einem Vortrag im italienischen Desenzano beim Jahrestreffen der Mitglieder des europäischen Netzwerks von Hochschulen und Trainingseinrichtungen für Verwaltungspersonal (ENTO) – in dem die Hochschule Kehl Gründungsmitglied ist – die Ansicht vertreten, dass das Potential älterer Mitarbeiter in Deutschland besser genutzt werden sollte. Warum ist das Thema aktuell?

Hochrechnungen sagen voraus, dass in deutschen Behörden schon in naher Zukunft überwiegend „die Alten verwalten“. Das heißt, die Altersgruppe der über 50jährigen wird bald die stärkste sein. Organisatoren und Personalentwickler denken darüber nach, wie man die Potenziale Älterer besser als bisher – z.B. in altersgemischten Teams und durch Fortbildung Älterer – nutzt. Es darf auch im öffentlichen Dienst nicht so sein, dass man sich mit 40 oder 50 bequem zurücklehnt und sich weigert, noch etwas dazu zu lernen. Aber ebenso müssen die öffentlichen Arbeitgeber den Älteren Entwicklungschancen bieten.

Klartext: Ist es ein typisch deutsches und nur ein typisches Problem des öffentlichen Dienstes, Ältere kaum



Bis 2005 lehrte Professor Dr. Gernot Joerger an der Kehler Hochschule Verwaltungsrecht und Verwaltungslehre mit den Schwerpunkten Organisation, Personal und Kommunikation. Im Auftrag des Euro-Instituts

bereitet er derzeit eine Veranstaltung vor, in der im September die verschiedenen praktischen Ansätze in der Schweiz, in Frankreich und in Deutschland zur Entwicklung und besseren Nutzung der Potenziale Älterer im öffentlichen Dienst verglichen werden.

mehr fortzubilden und ihnen keine Entwicklungsperspektiven zu eröffnen?

In der Diskussion in Desenzano im Anschluss an meine Präsentation ergab sich: Auch in anderen europäischen Ländern ist es ähnlich wie in Deutschland. Inhaltlich und methodisch speziell auf Ältere ausgerichtete Fortbildungen werden entweder kaum oder gar nicht angeboten. Ältere mögen oft anders – vor allem sehr arbeitsplatzbezogen und in kleinen Lerngruppen – lernen und nicht wie Schüler behandelt werden. Beschäftigte über 40 haben oft

kaum noch Chancen, gefördert und befördert zu werden. Die Personalentwicklung für Ältere und die Nutzung der speziellen Fähigkeiten Älterer ist lange auch in der Wirtschaft vernachlässigt worden. Der abzusehende Mangel an jungen Fachleuten führt inzwischen zum Umdenken: Man erkennt, dass man auch für die älteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Personalentwicklung betreiben muss.

Klartext: Sind Ältere im öffentlichen Dienst Ihres Erachtens lernunwillig?

nutzen!

Das kann man so generell nicht sagen! Sicher gab es und gibt es ältere Beschäftigte im öffentlichen Dienst, die sich gegen Neuerungen und das Lernen sperren. Aber im öffentlichen Dienst arbeiten auch Ältere, die durchaus ein Berufsleben lang offen für Innovationen und bereit zum Lernen sind.

Klartext: Warum ist es denn künftig so wichtig, in die „Personalentwicklung“ auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Alter 40 + einzubeziehen?

Wer noch 25 – 30 Berufsjahre vor sich hat, wird von den neueren Entwicklungen und von den Jüngeren abgehängt, wenn er sich nicht fortbildet. „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmer mehr“, sagte man früher. Heute weiß man, dass man – Gesundheit vorausgesetzt – bis ins hohe Alter lernen kann. Was Hänschen gelernt hat, ist schnell veraltet. „Hans“ kann und muss künftig lebenslang lernen, um beruflich zu bestehen. Das gilt auch für den öffentlichen Dienst.

Klartext: Worin liegen denn die Stärken Älterer im Vergleich zu den Jüngeren?

Neuere Studien aus der Arbeitswelt singen geradezu Lobeshymnen auf die Qualitäten der älteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Personalverantwortlichen, aber auch Gehirnforscher haben die Vorzüge der „Erfahrenen“ entdeckt. Da heißt es zum Beispiel, dass ältere Gehirne weiser als jüngere seien: sie siebten relevante Informationen besser

aus großen und komplexen Informationsmengen heraus. Ältere arbeiteten routinierter. Oft sei ihre soziale Kompetenz, besonders ihre emotionale Intelligenz im Laufe der Jahre gewachsen. Sie könnten sich tendenziell besser als Jüngere in andere einfühlen. Oft könnten sie sich besonders gewandt ausdrücken. Viele hätten gelernt, richtig mit Kunden und Kollegen umzugehen. Ihr ausgeprägtes Pflichtgefühl wird gepriesen, ferner ihre Verlässlichkeit und ihre hohe Arbeitsmoral, auch ihr Qualitäts- und Sicherheitsbewusstsein. Hervorgehoben wird auch eine gesteigerte Loyalität gegenüber dem Arbeitgeber, ihre Gelassenheit und Ruhe, ihre Fähigkeit, Erfahrungen auf neue Problemstellungen zu übertragen und ihr eher souveräner Umgang mit Krisen- und Stress-Situationen. Sie seien besonders gut darin, Strategien zu entwickeln und Handlungspläne zu erarbeiten. Erst nach 20 – 25 Jahren Berufserfahrung seien viele Berufstätige optimal geeignet, komplexe Aufgaben und Prozesse zu meistern und mit ihrer Zeit und Energie effektiv umzugehen.

Natürlich haben auch die jungen Beschäftigten ihre Vorzüge und Qualitäten. Sie werden oft als besonders kreativ, lernbereit, lernfähig, reaktionsschnell, körperlich belastbar und ehrgeizig und damit tatendurstig beschrieben. Die Leistungsprofile der Menschen ändern sich im Laufe ihres Berufslebens.

Klartext: Was sollten Ihres Erachtens die Behörden, die für Fortbildung Verantwortlichen und die älteren Beschäftigten selbst unter-

nehmen, damit die Potenziale der „alten Hasen“ besser als bisher genutzt werden?

Ich bin – und da stehe ich nicht allein – der Ansicht, dass heute die Älteren änderungs- und lernbereiter als früher sein müssen. Die öffentlichen Arbeitgeber müssen in ihrer Personalpolitik und Personalplanung die Alterung des Personals noch mehr berücksichtigen. Personalentwicklung darf sich nicht wie bisher nahezu ausschließlich auf Arbeitskräfte bis 40, 45 Jahre konzentrieren, sondern muss Ältere einbeziehen. Ältere müssen teilweise spezielle Fortbildungsangebote erhalten, bei denen ihre speziellen Bedürfnisse – zum Beispiel die Erhaltung ihrer Gesundheit – und ihre andere Art zu lernen beachtet werden. Hier sind die Fortbildungseinrichtungen gefragt, Themen anzubieten, die besonders für Ältere wichtig sind. Bei der Gestaltung der Arbeit müssen gesundheitliche Aspekte Älterer ebenso berücksichtigt werden wie der Wunsch nach flexibler Gestaltung der Arbeitszeit. Es ist auch mehr Phantasie bei der Ausweitung des gleitenden Übergangs in den Ruhestand gefordert. Der Einsatz Älterer als Paten, Mentoren und Coaches sollte nicht nur in der Literatur diskutiert werden. In Fortbildungen sollten Ältere auf die Aufgabe, Jüngere zu beraten und zu fördern, vorbereitet werden und es sollten ihnen dann auch solche Förderaufgaben übertragen werden.

Alter Hafen in Desenzano

wir be

Zwei neue Professoren an der Hochschule Kehl

Prof. Dr. Andreas Pattar und Prof. Dr. Jürgen Kegelman lehren seit Beginn des Sommer- semesters 2009

Gleich zwei neue Professoren konnten im März an der Hochschule Kehl begrüßt werden. Zum einen nahm Prof. Dr. Andreas Pattar seine Lehrtätigkeit auf. Er wurde 1976 in Saarbrücken geboren und ist damit mit einem Alter von gerade einmal 33 Jahren einer der jüngsten Hochschulprofessoren Deutschlands.

Pattar unterrichtet an der Hochschule Kehl Sozialrecht und allgemeines Verwaltungsrecht. Er erlangte das Abitur an der Deutschen Evangelischen Oberschule in der ägyptischen Hauptstadt Kairo. Danach studierte er an den Universitäten Saarbrücken und Freiburg Rechts- und Islamwissenschaften. Seine erste juristische Staatsprüfung legte er 1999 ab. Anschließend war er wissenschaftlicher Mitarbeiter von Prof. Dr. Köbl am Institut für Sozialversicherungsrecht in Freiburg. Nach der zweiten juristischen Staatsprüfung am Landgericht Freiburg promovierte Pattar bei Prof. Dr. Hohloch an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg mit einer Arbeit zum internationalen Erbrecht. Zuletzt war der neue Professor der Hochschule Kehl als Richter am Sozialgericht Freiburg unter anderem für Angelegenheiten der Grundsicherung für Arbeitsuchende und der Sozialhilfe zuständig. Pattar ist verpartnert und lebt in Freiburg.



grüßen

Prof. Dr. Jürgen Kegelmann lehrt künftig im Fachbereich Personal, Organisation und Kommunikation. Er kehrt sozusagen an den Ausgangspunkt seines beruflichen Werdegangs zurück. 1965 in Mosbach geboren, begann er nach seinem Abitur im Jahr 1984 die Ausbildung zum gehobenen Verwaltungsdienst für Baden-Württemberg. Zwei Jahre später nahm er dann das Studium zum Diplomverwaltungswirt an der Kehler Hochschule auf, die sich damals noch Fachhochschule nannte. Nach dem erfolgreichen Abschluss folgte das Studium der Verwaltungswissenschaften an der Universität Konstanz, das Kegelmann 1996 mit der Note „sehr gut“ beendete. Es folgten verschiedene Berater- und Lehrtätigkeiten zum Beispiel an den Fachhochschulen Kehl und Ravensburg, der Universität Konstanz oder auch der Zeppelin University Friedrichshafen. Ab 1999 leitete er dann die Stabstelle Verwaltungsmodernisierung bei der Stadt Friedrichshafen. 2006 legte Kegelmann die Promotion zum Doktor der Sozialwissenschaften mit dem Gesamturteil magna cum laude ab. Zuletzt fungierte er als Direktor Finance & Business Services bei der international tätigen Christoffel Blindenmission. Kegelmann ist verheiratet und Vater dreier Kinder.



Zwei feste Größen haben die Hochschule verlassen

Prof. Dr. Max-Reinhard Felde und Prof. Peter-Christian Kunkel im Ruhestand

Fast dreißig Jahre lang haben die Professoren Prof. Dr. Max-Reinhard-Felde und Prof. Peter-Christian Kunkel an der Hochschule gelehrt. Beide hatten beinahe zeitgleich im Mai und April 1979 ihren Dienst in Kehl angetreten. Sie wurden im Februar nun in einer kleinen Feierstunde von Rektor Prof. Paul Witt in den Ruhestand verabschiedet. Dabei betonte Witt, dass mit Felde und Kunkel zwei erfahrene Professoren die Hochschule verlassen, die sich auch über den normalen Hochschulbetrieb hinaus in Kehl einen Namen gemacht hatten. Der Rektor würdigte das Engagement der beiden, die durchaus auch mit kritischen aber immer konstruktiven Beiträgen zur Entwicklung der Hochschule beigetragen hätten. Unvergessen bleibe beispielsweise die Laudatio, die Peter-Christian

Kunkel bei der Verabschiedung des früheren Rektors Hans-Jürgen Sperling gehalten habe.

Prof. Dr. Max-Reinhard Felde wurde 1943 im pommerschen Stargard geboren. Nach seinem Abitur 1964 am Gymnasium in Detmold studierte er an der TU Berlin Wirtschaftsingenieurwissenschaften. Dieses schloss er 1971 ab. 1975 folgte die Promotion. Danach arbeitete Felde als wissenschaftlicher Angestellter an der Freien Universität Berlin tätig und war dort als Projektleiter für die Einführung des kaufmännischen Krankenhaus-Rechnungswesens in Kliniken verantwortlich. 1978 schlug ihn der Senat der Kehler Hochschule für eine Berufung als Professor im Fachbereich Verwaltungs- und Wirtschaftslehre vor. Felde lehrte in den Bereichen

Öffentliche Betriebswirtschaftslehre, Entscheidungslehre und Krankenhausmanagement.

Prof. Peter-Christian Kunkel, 1943 in Kempen geboren, legte sein Abitur 1963 ab. Danach folgte das Studium der Rechtswissenschaften. Ab 1968 war er dann Rechtsreferendar. Nach der bestandenen zweiten juristischen Staatsprüfung arbeitete er ab 1973 als Regierungsrat beim Landesamt für Jugend und Soziales Rheinland-Pfalz. Im Dezember 1978 wurde Kunkel dann vom Senat der Fachhochschule Kehl als Professor im Fachgebiet „Verfassungsrecht / Sozial- und Jugendhilfe“ berufen. Kunkel unterrichtete seit April 1979 die Fächer Staatsrecht, Sozialrecht und Verwaltungsrecht.



Zwei Pensionäre und das Rektorat:
Prof. Dr. Max-Reinhard Felde (2.v.l.) und
Prof. Peter-Christian Kunkel (2.v.r.)
bei ihrer Verabschiedung in den Ruhestand



Die KommunalBeratung Kehl ändert ausnahmsweise den Termin

Das Kehler Forum diesmal im Dezember

Stammleser des KLARTEXT werden sich vielleicht etwas wundern. Normalerweise findet sich in der ersten Ausgabe des Jahres doch immer ein Flyer mit dem Hinweis auf das Kehler Forum im Frühsommer. Dem ist dieses Mal nicht so, denn das diesjährige **Kehler Forum wird erst am 3. Dezember 2009 stattfinden.** Die Nacharbeiten zu den Wahlen im Juni und die noch nicht abschließend geregelten Vorgaben zur Einführung des Neuen Kommunalen Haushaltsrechts führten zu einer Verschiebung des diesjährigen Kehler Forums auf das Jahresende.

Die Veranstaltung im Dezember wird dem Schwerpunktthema „Einführung Neues Kommunales Haushaltsrecht“ eine Arbeitsgruppe widmen. Bis zum Dezember werden die gesetzlichen Grundlagen in der Gemeindeordnung und die Gemeindehaushaltsverordnungen soweit geschaffen sein, dass die Kommunen, soweit sie noch nicht mit der Umsetzung begonnen haben, Klarheit über die Rahmenbedingungen haben werden. Wichtige Einzelthemen,



KommunalBeratung Kehl Steinbeis-Transferzentrum

wie etwa Fragen der Bewertung oder die Gestaltung des Umstellungsprozesses sowie eine erste Kommentierung der rechtlichen Grundlagen, werden im Vordergrund stehen.

Das zweite Themenfeld wird sich der Schulentwicklung und hier vor allem dem Bereich der vorschulischen Bildung und der Verknüpfung mit den Grundschulen beschäftigen. Stichwörter hierzu wären die Verknüpfungen von Grundschulen, Kindergärten und Betreuungseinrichtungen zu Bildungshäusern und der proaktive Umgang mit sinkenden Schülerzahlen im Grundschulbereich. Vor allem die kommunalpolitisch höchst brisanten Grundschulschließungen sollen angesprochen werden.

Drittes Themenfeld wird unser Dauerbrenner, die leistungsorientierte Bezahlung und der Stufenaufstieg sein. Während in der Tarifeinigung für die Landesbediensteten der Rückzug aus dem § 18 TVöD bereits vollzogen ist und wir bei der Tarifeinigung im kommunalen Bereich den Eindruck gewinnen konnten, dass die Nicht-Erhöhung des 1 % Topfes quasi einen schrittweisen Ausstieg signalisierte, besteht in den Kommunen nun die Frage, wie die bereits beschrittenen Wege in Richtung auf eine stärkere Betonung der Leistungsorientierung in der öffentlichen Verwaltung fortgeführt werden können. Auch die oftmals eher undogmatisch gehandhabten Möglichkeiten des § 17 TVöD zum beschleunigten Stufenaufstieg sollen in dieser Arbeitsgruppe diskutiert werden.

Die Referenten und die genauen Informationen zu den Arbeitsgruppen des Kehler Forums finden sich auf der Webseite der KommunalBeratung Kehl unter der Adresse <http://www.kommunalberatung-kehl.de>.



Das Euro-Institut unterstützt die Kooperation zwischen Kärnten, Friuli-Venezia-Guilia und Slowenien mit Erfahrungen aus der grenzüberschreitenden Fortbildung

Das Kehler Euro-Institut, Institut für grenzüberschreitende Zusammenarbeit, das seit mehr als 15 Jahren erfolgreich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des öffentlichen Dienstes im Bereich der grenzüberschreitenden und europäischen Zusammenarbeit weiterbildet, wird immer öfter gebeten, sein spezifisches Know-how auch anderen Grenzregionen zur Verfügung zu stellen.

Momentan wirkt das Euro-Institut im Rahmen des europäischen Programms Leonardo da Vinci an einem Projekt mit, bei dem auch Einrichtungen und Verwaltungen aus Kärnten, Ljubljana in Slowenien und Friuli-Venezia-Guilia in Italien vertreten sind. Die italienische Region Friuli-Venezia-Guilia, deren Hauptstadt die Hafenstadt Triest an der Adria ist, grenzt sowohl an Österreich als auch Slowenien. Das Euro-Institut hat bei dieser Partnerschaft eine zunächst beratende Rolle, weiß jedoch, dass diese neue Zusammenarbeit auch für die eigene Entwicklung sehr gewinnbringend sein wird. Die slowenischen, italienischen und österreichischen Partner verbinden mit der Leonardo-Partnerschaft hoch ge-

steckte Erwartungen hinsichtlich neuer Erkenntnisse im Bereich der grenzüberschreitenden Fortbildung. Wichtigstes Ziel des auf ein Jahr angelegten Projekts ist die Entwicklung gemeinsamer Methodologien und Instrumente für die Aus- und Fortbildung von Mitarbeiter/innen des öffentlichen Dienstes.

Im Januar dieses Jahres reisten Anne Thevenet und Dr. Joachim Beck vom Euro-Institut nach Udine in Italien zum Kick-Off-Seminar des Projekts. Dieses erste Treffen hatte neben dem gegenseitigen Kennenlernen aller Partner vor allem die konkrete Formulierung der Fragen und Erwartungen sowie die Planung der Projektschritte zum Ziel. So forderte beispielsweise einer der Anwesenden, im Bereich der Fortbildung „über den Tellerrand zu schauen“ und Anregungen aus anderen Regionen aufzunehmen. Als besonders wichtig wurde auch die Netzwerkarbeit erkannt, ein Ziel, das sich die Partner sozusagen als „Nebeneffekt“ dieses Partnerschaftsprojekts setzen. Bei der gemeinsamen Erarbeitung wirksamer Fortbildungsinstrumente werden die Mitwirkenden

untereinander kommunizieren, die Arbeitsweisen ihrer Kollegen kennen und akzeptieren lernen und so ihre individuellen Kompetenzen im Bereich der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und der Netzwerkarbeit stärken. Diese Qualifikationen werden für die weitere Kooperation in der Grenzregion, über die Projektdauer hinaus, von größtem Nutzen sein.

Bei der Präsentation der Verwaltungsorganisationen und der Ausbildungssysteme des öffentlichen Dienstes der einzelnen Partnerländer wurden, was nicht überrascht, gewisse Unterschiede festgestellt. So berichtet Anne Thevenet: „In der italienischen Region Friuli-Venezia-Guilia haben 60 % der Gemeinden weniger als 3000 Einwohner. Hier muss sicher verstärkt nach Möglichkeiten gesucht werden, möglichst viele Gemeinden einzubeziehen“. Eine gute Möglichkeit dazu bieten die neuen Gemeindeverbände, in denen sich, ähnlich wie in Frankreich, Kommunen zur Erfüllung bestimmter Aufgaben zusammenschließen können.

Außer administrativen und geographischen Hindernissen für



Anne Thevenet, stellv. Direktorin des Euro-Instituts, Dr. Joachim Beck, Direktor des Euro-Instituts“ und Daniele Gortan, Direktor von ForSer (formazione e servizi per la Pubblica Amministrazione)



Karte der Euroregion I-SLO-A

Quelle: Google Earth

eine Zusammenarbeit, die besonders Gemeinden im höheren Bergland betreffen, wurden auch potenzielle Probleme im Bereich der interkulturellen Kommunikation erwähnt. „Die eigenen Methoden hinterfragen, sich auf Neues einlassen, das sind einerseits Grundlagen der grenzüberschreitenden Kooperation, die aber auf der anderen Seite auch mit vielen Ängsten behaftet sind. Gerade in diesem Bereich sind Fortbildung und Übung sehr wichtig“, erläutert Joachim Beck.

Nächster Schritt des Projekts war ein Workshop am 16. und 17.

April in Kehl. Inhalte waren insbesondere die Bedarfsanalyse im Bereich der grenzüberschreitenden Fortbildung sowie die Erarbeitung eines gemeinsamen Fortbildungsmodells. Neben der Methodik, die im Euro-Institut seit Jahren erfolgreich angewandt wird, interessieren sich die Projektpartner aus Österreich, Italien und Slowenien auch für die Organisationsstruktur des Instituts. Geplant ist eine Machbarkeitsstudie, die die Möglichkeiten für eine „integrierte grenzüberschreitende Fortbildungseinrichtung“ in der Form eines Netzwerks in der Grenzregion zwischen Kärnten, Slowe-

nien und Friuli-Venezia-Giulia untersucht. Das Euro-Institut wird damit beauftragt, den Aufbau dieses Netzwerks zu begleiten.

Das italienische Triest ist geographisch und historisch bedingt ein Schnittpunkt der Kulturen. Durch den EU-Beitritt Sloweniens im Jahr 2004 ist nun auch die italienisch-slowenisch-österreichische Grenzregion näher gerückt und eröffnet neue Möglichkeiten der Kooperation. Ob am Oberrhein oder an der Adria, Europa wächst zusammen, Schritt für Schritt.

Fortbildung zum grenzüberschreitenden und interregionalen Netzwerkmanagement – 3./4.06.2009

Eine Vielzahl grenzüberschreitender Projekte wird bereits von Netzwerken verschiedener Akteure getragen. Das Konzept eines Netzwerks wird im Rahmen der Entwicklung einer grenzüberschreitenden Regionalpolitik immer wichtiger. Die Begleitung von Netzwerken sowie die Fähigkeit, innerhalb von Netzwerken zusammenzuarbeiten und zu kommunizieren sind zu Schlüsselkompetenzen der Kooperation geworden.

Was ist ein Netzwerk? Was sind die Besonderheiten eines grenzüberschreitenden Netzwerks? Wie wird ein grenzüberschreitendes Netzwerk strukturiert, optimiert und begleitet? Wie wird in einem Netzwerk gearbeitet? Welche spezifischen Kommunikationskompetenzen kennen wir?


Dieses Seminar behandelt all diese Fragen und wird Ihnen dabei helfen, Ihre Position innerhalb verschiedener Netzwerke deutlicher wahrzunehmen und Ihre Fähigkeit zur Begleitung grenzüberschreitender Netzwerke und zur Kommunikation im grenzüberschreitenden Kontext auszubauen.


Arbeitssprachen: Deutsch und Französisch
(mit Simultanübersetzung)

Anmeldefrist: 12.05.2009


Seminargebühr: 250,- Euro
(für Mitarbeiter unserer Träger kostenlos: Landesverwaltungen Baden-Württemberg, Ortenaukreis, Stadt Kehl)

Weitere Informationen

 0 78 51 / 74 07-0

 0 78 51 / 74 07-33

 euoinstitut@euoinstitut.org

 www.euoinstitut.org

Erfahren Sie mehr über unsere Fortbildungs- und Beratungstätigkeit in unserem aktuellen Fortbildungsprogramm.

Sie können es auf unserer Webseite einsehen oder auch gerne als PDF-Datei oder Papierversion bei uns bestellen.

Euro-Institut
Institut für grenzüberschreitende
Zusammenarbeit
Villa Rehfus, Rehfusplatz 11
D-77694 Kehl

Der Weg zum Traumjob

Bürgermeisterkandidatenseminar im Herbst

Wie bereite ich eine Bürgermeisterwahl vor? Wie organisiere ich den Wahlkampf? Was erwartet mich bei einer erfolgreichen Wahl im Amt? Wo sind die Hürden, beziehungsweise mit welchen Fallstricken muss ich rechnen?

Alles Fragen, die sich die 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des dreitägigen Bürgermeisterkandidatenseminars im vergangenen Oktober gestellt haben.

Ausgewählte Referentinnen und Referenten berichteten sozusagen „aus erster Hand“ über ihre praktischen Erfahrungen. Sie sind aber auch in der Lage, die vermittelten Themen wissenschaftlich zu begründen. Übungsmöglichkeiten für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gab es genug: Es wurden Vorstellungreden, Hausbesuche, Vorstellungen bei örtlichen Gruppierungen, Vereinen und Persönlichkeiten vor laufender Digitalkamera geübt und das Ergebnis anschließend diskutiert. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten neben interessanter Literatur, jeweils einen Leitfaden zu den einzelnen Themenblöcken.

Lars Brügner, Hauptamtsleiter des Gemeindeverwaltungsverbands Denzlingen-Vörstetten-Reute im Landkreis Emmendingen und Fachmann für Besoldungs- und Versorgungsfragen erläuterte den Teilnehmern wie die Gehaltsliste der Bürgermeister aussieht und was passiert, wenn ein Bür-



Ein langjähriger Referent im Rahmen des Bürgermeisterkandidatenseminars:
Prof. Dr. Hans-Georg Wehling.

germeister nach einer Amtsperiode nicht mehr wiedergewählt wird.

Zum ersten Mal mit dabei war Oberbürgermeister **Thorsten Frei** aus Donaueschingen. Der Jurist, der nach beruflichen Stationen in einer Rechtsanwaltskanzlei und dem Staatsministerium Baden-Württemberg im November 2004 zum Oberbürgermeister der großen Kreisstadt Donaueschingen

gewählt worden ist, behandelte die Themen: Motivation, Kandidatur – Chancen und Risiken sowohl Wahlkampf, Typen von Wahlkämpfen, Fragen aus dem Wahlkampfalltag, Organisation, Präsentation und Veranstaltungen etc.

Ebenfalls neu im Kreis der Referenten war **Roger Kehle**. Der hauptamtliche Präsident des Gemeindetags Baden-Württemberg

war von 1984 – 2007 Bürgermeister der Stadt Wernau und ist seit 2005 Präsident des Gemeindetags Baden-Württemberg. Ab 2008 wurden im Gemeindetag erstmals die Funktionen des Hauptgeschäftsführers und des Präsidenten zusammengelegt. Diese Doppelfunktion belegt Roger Kehle. Im Seminar behandelte er die Fragen: Vorbereitung der Kandidatur, rechtliche Grundsätze, Wahlversprechen beziehungsweise Wahlanfechtungsgründe. Roger Kehle ging auch auf die Erfahrungen aus seinen eigenen Wahlkämpfen ein.

Ein Klassiker unter den Referenten und von der ersten Stunde an dabei, ist **Prof. Dr. Berthold Löffler**. Prof. Dr. Löffler lehrt an der Fachhochschule Weingarten und hat über „Kommunalwahlen und kommunales Wahlverhalten“ promoviert. Er hat mehrere Veröffentlichungen, darunter einen „Leitfaden für Kandidaten und Wahlmanager“, geschrieben. Die Themen, die Prof. Dr. Löffler im Seminar behandelt, sind das baden-württembergische Kommunalwahlsystem, der Bürgermeisterwahlkampf, die Bewerbung und deren operationale Umsetzung sowie die Vorstellung mit Vorstellungsrede usw.

Besonders gespannt waren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf die Ausführungen von Bürgermeisterin **Isolde Schäfer**. Isolde Schäfer ist Bürgermeisterin der Stadt Stühlingen im Landkreis Waldshut. Sie wurden 1993 im ersten Wahlgang bei drei männlichen Mitbewerbern mit über 70 % der Stimmen gewählt und zählt mittlerweile zu den dienstältesten

Bürgermeisterinnen Baden-Württembergs. Sie riet den künftigen Kandidatinnen und Kandidaten: „Seien Sie sich selbst treu, verstellen Sie sich nicht. Die Menschen merken sofort, wenn Sie sich verleugnen.“

Besonders interessant und geprägt von vielfältigen Erfahrungen waren wiederum die Ausführungen von **Prof. Dr. Hans-Georg Wehling**. Wehling, Professor für Politikwissenschaften an der Universität Tübingen und ehemaliger Leiter der Abteilung „Publikationen“ bei der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg ist Verfasser des Buches „Der Bürgermeister in Baden-Württemberg“ und zahlreicher anderer Publikationen. Spannend wie immer waren die Ausführungen von Prof. Dr. Wehling zur Rechtstellung des Bürgermeisters, zum Sozialprofil der Bürgermeister sowie zu den Themen „Bürgermeister und Parteien“, „Der Bürgermeister und seine Gemeinde“, „Der Bürgermeister im kommunalen Willensbildungsprozess“ und „Von der Lust und Last des Amtes“.

Nach zwei Tagen Theorie folgte dann am letzten Tag der Praxis teil. Unter Leitung des Rektors der Hochschule Kehl, **Prof. Paul Witt**, der gleichzeitig Seminarleiter des Bürgermeisterkandidatenseminars ist, wurden am Samstag von allen Teilnehmern eine zehnmündige Vorstellungsrede vor der digitalen Kamera gehalten. Die Vorstellungsreden wurden aufgezeichnet und anschließend gemeinsam mit den Referenten und den Teilnehmern diskutiert und kritisiert.

Das nächste Bürgermeisterkandidatenseminar findet vom 22. - 24. Oktober 2009 an der Hochschule Ludwigsburg statt.

Informationen erhalten Sie bei
Frau Fuchs
Telefon 07141 / 140-548
Telefax 07141 / 140-588
Fuchs@hs-ludwigsburg.de

oder

LIP e.V.

Ludwigsburger Institut für innovative Projekte in Verwaltung, Wirtschaft und Recht e.V.

Büro Stuttgart
Prof. Dr. Joachim Klink
Telefon 0711 / 327 95 10
Telefax 0711 / 327 95 11
profklink@t-online.de

Interessant und nahezu überwältigend war das riesige Medieninteresse am Bürgermeisterkandidatenseminar. Mehrere Medienvertreter, darunter ein Journalist des Spiegel waren Vorort anwesend. Der Spiegel berichtete in Spiegel-Online am 24.02.2009 unter dem Titel „Trainingslager für die Bierzeltguerilla“ über das Seminar. Der Beitrag von Jan Friedrich ist zu finden unter <http://www.spiegel.de/unispiegel/jobundberuf/0,1518,Druck-608483,00.html>

Die Einführung des NKHR erfordert ein leistungsstarkes Fortbildungsprogramm



Prof. Dieter Brettschneider engagiert sich in der Fortbildung der Kehler Akademie beim Thema NKHR.

Die Kehler Akademie, die von den Professorinnen und Professoren der Hochschule getragen wird, steht für gezielte Fortbildung. Ein Schwerpunkt derzeit dabei: Die Einführung des neuen kommunalen Haushalts- und Rechnungswesens. Auch in den kommenden Monaten stehen dabei wieder zahlreiche Seminare an. Mit welcher Strategie die Kehler Akademie vorgeht, wird im Folgenden erläutert.

Der Schulungsbedarf aufgrund der Einführung des Neuen Kommunalen Haushalts- und Rechnungswesens (NKHR)

Mit dem Beschluss der Innenministerkonferenz am 21.11.2003 wurden die Weichen für ein Neues Kommunales Finanz- und Rechnungswesen (NKHR) in den einzelnen Bundesländern gelegt. Ein wichtiges Ziel ist hierbei die

Umstellung des Haushaltsrechts von der bislang zahlungsorientierten Darstellungsform auf eine ressourcenorientierte Sichtweise. In diesem Zuge soll statt der herkömmlichen Bereitstellung von Ausgabeermächtigungen (Inputsteuerung) durch die Vorgabe von Leistungszielen und Kennzahlen für die kommunalen Dienstleistungen (Outputsteuerung) eine bessere Steuerung der Kommunalverwaltung erreicht werden.

Die derzeitigen Gesetzesentwürfe sehen vor, das NKHR bis zum Jahr 2016 verbindlich einzuführen. Bis dahin müssen alle 9 Stadtkreise, 35 Landkreise und 1101 Gemeinden in Baden-Württemberg auf das neue Haushaltsrecht umgestellt werden. Um die nachhaltigen Ziele des NKHR zu erfüllen ist ein gänzliches Umdenken sowohl in den politischen Gremien als auch in der gesamten Verwaltung unbedingt erforderlich. Unter diesen Vorgaben haben sich der Berufsverband der kommunalen Finanzverwaltungen in Baden-Württemberg e. V. (BKF) und die Kehler Akademie e.V. zusammengeschlossen, um ein effektives und für die Verwaltung zugeschnittenes Seminarangebot zu entwickeln.

Zusammenarbeit der Kehler Akademie e.V. mit dem BKF

Der BKF mit Sitz in Karlsruhe ist der Fachverband, der die kommunalen Kämmereien, Kassen- und Steuerämter innerhalb des Landes Baden-Württemberg betreut. Dieser Berufsverband fördert die praxisnahe Fort- und Weiterbildung sowie den fachlichen Erfahrungsaustausch seiner mehr als 1000 Mitglieder.

Die Kehler Akademie e.V. ist ein gemeinnützig eingetragener Verein, der vor allem als Plattform für die Fort- und Weiterbildung der früheren Kehler Studentinnen und Studenten sowie der weiteren Verwaltungsmitarbeiter dient. Er wird getragen von ca. 30 Professoren der Kehler Hochschule und bietet den Verwaltungspraktikern zu aktuellen Themen Kontaktstudiengänge an.

Das Ergebnis der intensiven Zusammenarbeit war ein Fortbildungsprogramm bestehend aus sieben Modulen, das die gesamte Haushaltswirtschaft umfasst und trotzdem flexibel von den Kommunen in Anspruch genommen werden kann. Diese Fortbildungsseminare werden grundsätzlich von einem Professor bzw. Lehrbeauftragten der Hochschule Kehl und einem Dozenten aus der Praxis geleitet. Damit kommen die Fachtheorie und die Fachpraxis gleichermaßen zum Zuge, was einen optimalen Lernerfolg garantiert. Dies versetzt die Teilnehmer in die Lage, die gewonnenen Kenntnisse in ihrer Kommune unmittelbar umzusetzen.

Die einzelnen Module

Zur Einführung wird ein Grundlagenmodul vorgeschaltet, in dem die Teilnehmer eine Übersicht über die Fachseminare und den ersten Einblick in das NKHR erhalten. Die weiteren Modulinhaltungen spiegeln die vollständige kommunale Haushaltswirtschaft wieder. Beginnend von der Eröffnungsbilanz über die Bewirtschaftung und Anordnung der Haushaltsansätze bis zur Buchung der Verwaltungsvorgänge, die letztendlich in einem Jahresabschluss zusammengefasst werden, beinhalten die Modulreihen alle haushaltswirtschaftlichen Vorgänge einer Kommune.

Abschließend wird das Interne Rechnungswesen (Kosten- und Leistungsrechnung) in einem eigenen Modul angeboten, da dieses gesetzlich verankert und für die Beurteilung der Wirtschaftlichkeit und Leistungsfähigkeit der Kommunen unbedingt erforderlich ist.

Die nebenstehende Grafik zeigt einen Überblick aller sieben Module des Fachseminars.

Bisherige Erfahrungen

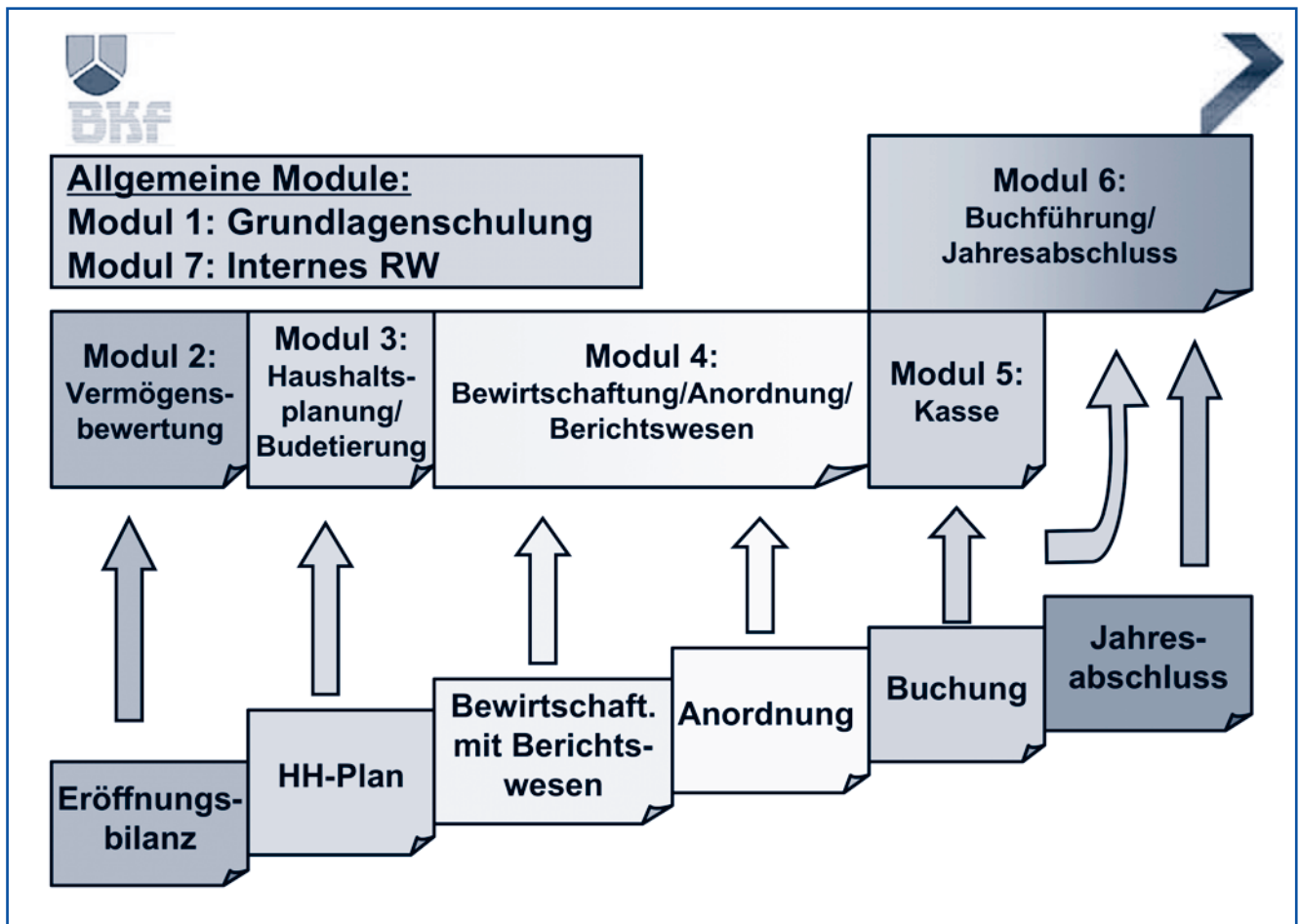
Die einzelnen Module dieser Fachseminare wurden entweder zentral an der Hochschule Kehl oder als Inhouse-Seminare in den größeren Kommunen durchgeführt. Die Begrenzung der Teilnehmerzahl auf maximal 25 hat den großen Vorteil, dass sehr aktive Lehrmethoden angewandt und auf spezielle Fragen der Teilnehmer eingegangen werden kann. Oftmals werden kommunalspezifische Problembereiche in der Gruppe besprochen und gelöst, was den Lerneffekt weiter deutlich vergrößert.

Jedes einzelne Modul wird von den Teilnehmern evaluiert, damit die Dozenten die erforderliche Resonanz erfahren, um das Seminar immer weiter zu optimieren. Überaus erfreulich sind die positiven Rückmeldungen, die zeigen, dass das Konzept, die Dozenten aus der Lehre und aus der Praxis zu wählen, sehr viel Zuspruch erfährt. So wurden in einigen Evaluationen folgende Aussagen getroffen:

- gute Kombination von Theorie und Praxis
- Lebendig und informativ. Vor allem aber sehr positiv formuliert.
- Perfektes Zusammenspiel der Dozenten

Alle Teilnehmer erhalten am Ende des Moduls eine Bescheinigung, in der die Lehrinhalte beschrieben sind.

Übersicht der Module



Kontakt

Der Schulungsbedarf über das NKHR in Baden-Württemberg wird über Jahre hinaus hoch sein. Dabei ist es wichtig, dass die individuellen Problemfelder der unterschiedlichen Kommunen, die sich in Größe und Funktion unterscheiden, in den Seminaren ihren Niederschlag finden. Es werden daher neben den Fachseminaren an der Hochschule Kehl auch für größere Verwaltungen oder Zusammenschlüsse von Kommunen Inhouse-Seminare angeboten.

Für die Seminarreihe an der Hochschule Kehl, die im Herbst 2009 beginnt und bis in das Frühjahr 2010 gehen wird, gibt es bereits eine Warteliste. Auch weitere Anfragen nach Inhouse-Seminaren liegen bereits vor.

Die organisatorische Leitung dieses Fortbildungsangebots liegt bei den Dozenten der Hochschule Kehl Prof. Dr. Max-Reinhard Felde (*Telefon 07851/894-192, E-Mail Felde@hs-kehl.de*) und Prof. Ulrich Mehlich (*Telefon 07851/894-197, E-Mail Mehlich@hs-kehl.de*).

Anmeldung

Die Anmeldung zu den einzelnen Modulen kann über die Adresse <http://www.hs-kehl.de> unter *Institutionen* die *Kehler Akademie* und danach *Neues Kommunales Haushalts- und Rechnungswesen* erfolgen.

13 Studierende und 2 Dozenten auf Studienfahrt nach Südafrika

Rektor Prof. Paul Witt unterzeichnete zwei Kooperationsvereinbarungen



Der Direktor der School of Public Management and Administration der Universität von Pretoria, Prof. Dr. Jerry Kuye und der Rektor der Kehler Hochschule, Prof. Paul Witt unterzeichnen ein Kooperationsabkommen.

Eine Gruppe von 13 Studierenden und den Begleitern, Prof. Dr. Gert Fieguth und der Leiterin des Akademischen Auslandsamts, Pia Kipp, reisten im Februar zu einer zweiwöchigen Fahrt nach Südafrika. Ziel der Reise waren die Städte Johannesburg, Pretoria, Kapstadt und Stellenbosch. Auf dem Programm standen verschiedene Begegnungen und Gespräche mit südafrikanischen Studierenden sowie mit Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern aus Südafrika. Höhepunkte der Reise waren die Unterzeichnung von zwei Kooperationsverträgen mit der Universität Pretoria und der Universität Stellenbosch, die Rektor Prof. Paul Witt vornahm.



Die Unterschriften unter ein zweites Abkommen mit der School of Public Management and Planning setzte der Rektor mit dem dortigen Direktor Prof. Dr. Kobus Muller.

Erstes Ziel der Reise war Johannesburg. Dort besuchte die Gruppe die deutsche Botschaft und wurde vom Sozialreferenten und stellvertretenden Kulturreferenten Peter Senf empfangen. Nach einem interessanten Besuch des Apartheidsmuseums in Johannesburg besichtigte die Gruppe Soveto zusammen mit einem Einheimischen Soveto. Am nächsten Tag waren verschiedene Ziele in Pretoria auf der Tagesordnung, wie das Department of Provincial and Local Government sowie der Polizei-Service von Pretoria. Ebenfalls wurde das Rathaus von Madibeng, einer Stadt in der nord westlichen Provinz, besucht. Die

Gruppe wurde dort von der gastfreundlichen Bürgermeisterin empfangen. Schließlich traf man sich in der Universität Pretoria, einer der größten Universitäten Südafrikas. Dort fand zunächst ein Treffen mit dem Direktor der School of Public Management and Administration, Prof. Dr. Jerry Kuye, Rektor Prof. Paul Witt, Prof. Dr. Gert Fieguth sowie Pia Kipp und Maréli Kruger statt. Am Nachmittag gab es eine Vorlesung des Kehler Rektors zum Thema „Ethik in der deutschen Verwaltung“. Außerdem wurde zwischen dem Direktor der School of Public Management, Prof. Kuye und dem Kehler Rektor ein Kooperationsabkommen über die künftige Kooperation zwischen den beiden Einrichtungen abgeschlossen. Abends wurde die Kooperation mit einem kleinen Fest gefeiert, wo Dozenten und Studierende der Universität und der Kehler Gruppe sich begegnen und ins Gespräch kommen konnten.

Vor dem Flug nach Kapstadt, besuchte die Gruppe den Kruger-Nationalpark und den Blyde River Canyon. In der südlich gelegenen Großstadt Kapstadt angekommen, wurde die Gruppe vom Direktor für „External Relations“ und von dem stellvertretenden Bürgermeister von Kapstadt und im Department of Education empfangen und begrüßt. Es gab weitere Treffen im Nationalparlament und im Provinzparlament. Einer der Höhepunkte war der Besuch an der Traditionsuniversität von Stellenbosch. Diese Universität hat insgesamt 23.000 Studierende. Prof. Dr. Erwin Schwella hieß die Gruppe auf dem Campus herzlich willkommen und stellte die Universität vor. Es gab mehrere gemeinsame Vorlesungen in Stellenbosch. Eine der Vorlesungen wurde von Prof. Dr. Erwin Schwella moderiert und eine andere von Prof. Dr. Iwan Meyer, einem möglicherweise zukünftigen Minister der Western Cape Provinz. Am Nachmittag unter-

zeichnete Rektor Prof. Paul Witt zusammen mit dem Direktor der School of Public Management and Planning, Prof. Dr. Kobus Muller, ein Kooperationsabkommen zwischen beiden Hochschulen. Dies ist das zweite Abkommen mit einer südafrikanischen Hochschule. Prof. Paul Witt betonte in seiner Ansprache, dass es für die Hochschule in Kehl eine große Ehre sei, mit einer Traditionsuniversität wie der in Stellenbosch in freundschaftliche Beziehungen zu treten. Geplant sind künftig Austausche von Lehrenden und Studierenden, Studienreisen, gemeinsame Seminare sowie gemeinsame wissenschaftliche Aktivitäten. Prof. Dr. Gert Fieguth, der zusammen mit Prof. Dr. Jörg Meuthen die Südafrika-Beziehungen koordiniert, betonte ebenso wie die Leiterin des Akademischen Auslandsamts, Pia Kipp, die Bedeutung dieses Abkommens für die Kehler Hochschule.



Studierende aus Stellenbosch und Kehl bei einer gemeinsamen Vorlesung.

Auf dem Weg zur Demokratie

Unterstützung der Dezentralisierung und Verwaltungsreform in Kambodscha

Die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) beauftragte die Akademie für wissenschaftliche Weiterbildung an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg in Zusammenarbeit mit der Hochschule Kehl, das Innenministerium von Kambodscha darin zu unterstützen, die Umsetzung einer Verwaltungsreform vorzubereiten.

Die Verwaltungsreform bezieht sich auf ein neu konzipiertes Gesetz, dem sogenannten Organic Law, das auf die Einführung einer dezentralisierten und dekonzentrierten Verwaltung in den Städten und Gemeinden, in den Provinzen und Distrikten Kambodschas abzielt. Entwickelt wurde das Gesetzeswerk von der kambodschanischen Regierung in Kooperation mit internationalen Experten und wird seit Anfang des Jahres 2009 umgesetzt. Diejenigen Mitarbeiter des Innenministeriums, die für die konkrete Einführung der demokratisierten Abläufe zuständig sind, sollten hierzu juristisch und didaktisch vorbereitet werden, damit sie landesweit die unterschiedlichen Zielgruppen in diesem Reformprozess trainieren, beraten und begleiten können.

Der Auftrag bezog sich zunächst darauf, einen Leitfaden zu zentralen Inhalten der Reform und deren Umsetzung zu entwickeln, vor Ort die Teilnehmenden darin zu schulen und ihnen den Leitfaden für die Einführung im Land



Zunächst gab es didaktische Vorgaben seitens der Experten aus Heidelberg und Kehl.

zu übergeben. Diese Vorstellung schien das traditionelle Transferkonzept zu reproduzieren, welches im Entwicklungsprozess eines Landes die aktive Rolle dem Norden und die passive dem Süden beimisst. Gemäß des Lehrlernverständnisses empfahlen die Experten, lediglich ein Grundlagenkript zu erstellen und mit den Teilnehmenden so zu arbeiten, dass sie die ihnen wichtigen Gesetzesinhalte selbst erarbeiten, interpretieren und dazu eigene Manuale schreiben; die Betroffenen also zu beteiligen. Mit dem zugrundeliegenden Konzept des selbstorganisierten Lernens verbindet sich, die Maßnahme als Prozess anzulegen. Die Berater planten daher zwei Trainings mit

dazwischen liegenden Supervisionen und Coachings. Der Auftraggeber willigte schließlich ein, so dass die Weiterbildung teilnehmerbezogen konzipiert und durchgeführt werden konnte. Die Teilnehmer wurden darin unterstützt, selbstgesteuert zu lernen und ihre eigenen Vorgaben zu entwickeln. Das Training diente zudem der Lerngruppe als Modell für eigene Trainings von Multiplikatoren im Land.

Für die rechtlichen Inhalte war Professor Dr. Franz Thedieck, Verwaltungswissenschaftler an der Hochschule Kehl, zuständig, für die didaktische und beratende Seite Dr. Veronika Strittmatter-Haubold als Erziehungswissen-

schaftlerin und Erwachsenenpädagogin der Pädagogischen Hochschule Heidelberg.

Mit 21 Teilnehmenden, drei Vertretern aus dem GTZ-Büro in Phnom Penh sowie zwei Übersetzern führten die beiden Berater im August und September 2008 die jeweils dreitägige Trainings im Dschungel Indochinas durch. Zwischen den beiden Trainings wurden die Teilnehmenden in ihren jeweiligen konkreten Vorhaben zur Umsetzung in Phnom Penh gecoached. Der Schwerpunkt des ersten Workshops lag bei den Inhalten der Reform, also darauf, welche Aussagen und Regelungen das Gesetz enthält und was darunter zu verstehen ist.

Nicht erstaunlich war es, dass die Erwartungen an den Workshop seitens der Teilnehmenden diametral zu denen der Berater lagen, die ja einen selbstgesteuerten Lernprozess initiieren wollten. Vielmehr erwartete die Gruppe einen fertigen Leitfaden und eine präzise Instruktion zum Verwaltungsgesetz. Durch eine längere fruchtbare Diskussion, vor allem durch das Selbsterleben teilnehmerzentrierter Methoden realisierten die Teilnehmenden mehr und mehr die Idee und den Nutzen des Konzepts der Trainer.

So identifizierten sie sehr engagiert aus dem Gesetzestext für sie eigene zentrale Themen wie die Funktionen eines Stadt-/ Gemeinderats, Beziehung zwischen Regierung und Ministerien, Finanzmanagement, die Erstellung und Umsetzung des Entwicklungsplans einer Gemeinde und die Demokratieentwicklung. Der von uns intendierte übergeordnete Gedanke bezog sich darauf, die



In Gruppenarbeit wurden dann Konzepte zur Verwaltungsreform erarbeitet.

Teilnehmer für ein Miteinander zu sensibilisieren. Denn die durch das Pol-Pot-Regime noch traumatisiert anmutende Gesellschaft benötigt Optionen, Kooperation zu lernen.

Den erarbeiteten Themen ordneten sich die Teilnehmenden interessensbezogen zu, um sie in kleinen Teams konkret für die jeweilige Umsetzung in der Praxis aufzubereiten. Diese Teams wurden danach sowohl zum Gesetzesverständnis als auch zur konkreten Anwendung im Feld beraten, supervisiert und persönlich gecoached. Beispielsweise ging es in einem Projekt um das Konzept der Müllentsorgung in einer Gemeinde und wie die Bürger zum Mitwirken motiviert werden können. Eine Bürgerversammlung wurde in einem Planspiel nachgestellt, um die zur Realisierung notwendigen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Projektmitglieder zu trainieren.

Im zweiten Workshop leiteten die Berater die Teilnehmer an, auf der Grundlage des selbstorganisierten Lernens selbst Train the Trainer Kurse zu Themen der Verwaltungsreform zu entwickeln. Außerdem wurden Fragen zum Gesetzesverständnis, die im Laufe der Projektentwicklung aufgetreten waren, diskutiert und geklärt.

Trotz aller Sorge, wie die Gesellschaft ihren Weg zur Demokratie findet, war am Ende der kurzen Begleitung in der Gruppe eine Aufbruchstimmung festzustellen: themenbezogene Leitfäden waren entworfen, konkrete Transferprojekte hatten Gestalt angenommen und wurden mutvoll für die Begegnung im Feld erprobt. Der Einsatz ist ein gelungenes Beispiel für fächerübergreifendes Lehren und moderner teilnehmerzentrierter Didaktik.

Künstlerische Laptops in der Hochschule Kehl

Ausstellung mit Werken des Offenburger Künstlers Martin Sander



Martin Sander neben seinen „Laptops“.

Unter dem Motto „Kunst im Verwaltungsgang“ waren im vergangenen Wintersemester Werke des Offenburger Künstlers Martin Sander in der Hochschule Kehl zu betrachten. „Die Worte Hochschule und Kunst finden sich im Internet vor allem in Verbindung mit Kunsthochschulen wieder“, stellte Rektor Paul Witt in seiner Begrüßungsansprache anlässlich der Vernissage fest und verdeutlichte damit den Besuchern die Besonderheit, dass an einer Verwaltungshochschule Malerei und gemalte Objekte ausgestellt werden. Neben dem Künstler und Kunstliebhabern hatten sich auch Professoren und Studierende im ersten Stockwerk der Hochschule eingefunden, um sich selbst ein Bild von der neuen Ausstellung in den Hochschulgängen zu machen.

Die größte Faszination übten hierbei die Laptops des Künstlers aus. Objekte also, die für eine Verwaltungshochschule alles andere als ausgefallen oder ungewöhnlich, vielmehr eher alltäglich sind. Jedoch nicht in dieser Form.

Sanders Laptops sind eigentlich zwei klassische Tafelbilder, zwei identisch große, klein dimensionierte, auf Keilrahmen gespannte Leinwände, die mit Nägeln rechtwinklig verbunden sind. Das Erste zeigt eine von einem schmalen Rand begrenzte Landschaftsansicht, das Zweite eine, auf den ersten Blick fast abstrakt anmutende Komposition von gebrochen weißer Grundfläche und grauen Streifen. Beide Bilder mit Nägeln verbunden werden zum Objekt „Laptop“.

Sander wird so seinem Ruf als „Experten für das scheinbar Unwichtige“ gerecht und schafft es aus dem unscheinbaren Arbeitsinstrument Laptop eine impressionistische und eine abstrakte Malerei werden zu lassen. Daneben fesselten aber auch großflächige Gemälde das Auge des Betrachters und werten die sonst eher nüchternen Gänge im Verwaltungstrakt der Hochschule bestens auf.

Studierende fanden somit in den Pausen eine künstlerisch hochstehende Abwechslung, die vom Studienstress etwas ablenken konnte. Die Ausstellung stand aber auch Besuchern und Gästen von außerhalb der Hochschule offen.

20 Jahre

Mensa Kehl feierte Jubiläum

Seit zwanzig Jahren

wird an der Hochschule gekocht



Der Leiter der Hochschulgastronomie des Studentenwerks Freiburg, Ulrich Stelter und Rektor Prof. Paul Witt gratulierten Küchenchef Wolfgang Vogler zum Jubiläum.

Generationen von Studierenden wären ohne diese Institution hungrig geblieben. Seit nunmehr zwanzig Jahren betreibt das Studentenwerk Freiburg die Mensa an der Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl. Seit über neun Jahren ist Wolfgang Vogler Chefkoch und Mensaleiter. Mit seinen 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sorgt er täglich für das leibliche Wohl von über 600 Gästen. Natürlich ist vor allem für Studierende der mittägliche Weg in die Mensa der schnelle und kostengünstige Weg, eine warme Mahlzeit zu bekommen. Vogler kocht dabei in verschiedensten Varianten, wie der Blick auf die Speisekarte in der Jubiläumswoche

zeigte: Rindsroulade bürgerlich, Hähnchenbrust Esterhazy, Wildlachsfilet, Allgäuer Schnitzel, Cannelloni mit Gemüsefüllung, Kartoffel Cordon bleu oder Kaiserschmarren – um nur einen kleinen Überblick über die Köstlichkeiten der internationalen Küche zu geben. Die Hitliste der beliebtesten Speisen führen aber andere Gerichte an: „Gibt es Kässpätzle, Gyros oder Maultaschen, dann strömen die Studierenden in Massen und es bleibt nichts auf den Tellern zurück“, so Vogler. Auch das Kartoffelgratin sei sehr beliebt. Kein Wunder, „das wird bei uns noch selbst gemacht“, betont der Mensaleiter. Besonders stolz ist Wolfgang Vogler auf die täg-

liche Versorgung von Schulkindern mit einer warmen Mahlzeit, die durch eine Kooperation des Studentenwerks Freiburg mit vier Ganztagschulen möglich wurde.

Als die Mensa vor zwanzig Jahren eröffnet wurde, bekam der damalige Küchenchef symbolisch einen großen Rührlöffel überreicht. Zum Jubiläum gratulierten der Leiter der Hochschulgastronomie des Studentenwerks Freiburg Ulrich Stelter und der Rektor der Hochschule Kehl, Prof. Paul Witt dem jetzigen Küchenchef mit einer Flasche aus dem Badischen.

Feste feiern!

Auch in diesem Jahr wieder ein Sommerfest und Open Air Konzert

Im letzten Jahr kam am Schluss das große Gewitter. Vorher allerdings herrschte eine ausgelassene Stimmung im Innenhof der Hochschule. Letzteres dürfte auch in diesem Jahr wieder garantiert sein, wenn die Studierenden-selbstverwaltung am **Donnerstag, den 18.06.2009** zum großen **Sommerfest** einlädt. Dann wird die Hochschule wieder eine große Party feiern. Traditionell wird die Bühne im Innenhof aufgebaut sein, es gibt Live-Musik von Bands und Hochschulchor und -orchester, Comedy, Spiele und natürlich ist auch für den kulinarischen Rahmen gesorgt. Und es wird ein großes Hallo mit ehemaligen Studierenden der Hochschule geben. Also: Den 18. Juni unbedingt im Kalender vormerken. Ein detailliertes Programm findet sich

dann auch im Veranstaltungskalender auf der Homepage <http://www.hs-kehl.de>. Und wenn der traditionelle Fassanstich gelingt und das Gewitter – wenn überhaupt – erst wieder nach Mitternacht loslegt, sind alle glücklich und zufrieden.

Dies gilt natürlich auch für das Orchester und den Chor der Hochschule. Nachdem im vergangenen Jahr das **Open Air Konzert** witterungsbedingt in der Mensa stattfinden musste, hoffen die Musiker in diesem Jahr wieder im Innenhof aufspielen zu können. Termin für das traditionelle Konzert ist in diesem Jahr **Dienstag, der 19. Mai**. Einzelheiten zu beiden Veranstaltungen werden rechtzeitig auf der Homepage der Hochschule bekannt gegeben.

Verein der Freunde lädt ein

zur Mitgliederversammlung am Sommerfest am Donnerstag, 18. Juni 2009, 18.00 Uhr im Konferenzraum der Hochschule Kehl (Raum 130, Neubau)

Die Mitglieder des Vereins der Freunde der Hochschule Kehl sind herzlich zur Mitgliederversammlung eingeladen.

Tagesordnung:

1. Beschlussfassung über die Tagesordnung
2. Bericht des Vorsitzenden, des Schatzmeisters, des Rektors der Hochschule und der AstA-Vorsitzenden
3. Aussprache
4. Bericht der Kassenprüfer, Entlastung des Vorstandes
5. Wahl des Vorstandes
6. Wahl der Kassenprüfer
7. Beschlussfassung über evtl. eingegangene Anträge
8. Verschiedenes

Über eine möglichst zahlreiche Teilnahme würden wir uns sehr freuen. Wir weisen darauf hin, dass keine weitere Einladung zur Mitgliederversammlung mehr erfolgt. Bitte notieren Sie sich daher den Termin schon heute.

Klaus Brodbeck, 1. Vorsitzender

PS:

Bitte beachten Sie: Der Mitgliedsbeitrag für den Verein der Freunde der Hochschule Kehl e. V. ist nach Auskunft des Finanzamts Offenburg bei der Einkommenssteuererklärung wegen der Förderung des – Bildungsauftrags der Hochschule Kehl – wie eine Spende zu berücksichtigen (Abschnitt A, Nr. (n)4 der Anlage 1 zu § 48 Abs. 2 EStDV). Es genügt in der Regel die Vorlage des Kontoauszuges bei Ihrem zuständigen Finanzamt, aus welchem die Überweisung hervorgeht.

Bitte geben Sie uns auch Ihre E-Mailadresse an luxy@hs-kehl.de durch. Vielen Dank.



Die Organisatoren von Sommerfest und Open-Air-Konzert hoffen auf den Einsatz von Sonnenschirmen.

BEITRITTSERKLÄRUNG

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum
Verein der Freunde der Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl

Verein der Freunde
Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl
Postfach 15 49

77675 Kehl

*Bitte Formular ausschneiden,
falten und an nebenstehende
Anschrift senden.
Oder mailen Sie Ihre vollständigen
Angaben an luxy@hs-kehl.de*



Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort

Jahr der Staatsprüfung

Telefon

Derzeitige Dienststelle

E-Mail

Mit der Abbuchung des Mitgliedbeitrags in Höhe von

15 Euro 20 Euro 25 Euro 30 Euro Euro

jährlich von meinem Girokonto bei

Kto.-Nr.

BLZ

bin ich einverstanden.

Datum und Ort

Unterschrift

Wir danken unseren Sponsoren:



SPARKASSE
HANAUERLAND
LEISTUNG
KENNT KEINE GRENZEN



WeberHaus
Die neue Intelligenz des Bauens



Mit dem Staatsanzeiger
haben Sie immer einen
Vorsprung.



Jetzt als Studentenabo:
Nur 45 € im Jahr!

Bestellen Sie gleich unter
www.shop-staatsanzeiger.de
oder Telefon 07 11/6 66 01-31.

Der Staatsanzeiger ist der Wissensvorsprung.

Differenziert, facettenreich und tiefgreifend informiert die Wochenzeitung über Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Kultur in Baden-Württemberg. Dazu gibt es **zahlreiche Stellenanzeigen** für Fach- und Führungskräfte in der öffentlichen Verwaltung. Die Zeitung für alle, die als Erste informiert und immer ein Stück voraus sein möchten!

www.staatsanzeiger.de

STAATSANZEIGER

Wochenzeitung für Wirtschaft, Politik und Verwaltung in Baden-Württemberg

